DIE MENNONITISCHE RUNDSCHAU.

Lasset uns fleissig sein zu halten die Einigkeit im Geist.

1877 — 1945
Volume 68

The Christian Press, Ltd.
672 Arlington Str.,
Winnipeg, Man.

November 21, 1945 — Number 47

Vom Herrn der Welt.

Gottes Taten gehen
über die Erde hin,
wandeln das Weltgeschehen,
ändern der Menschen Sinn.

Gehen vorüber am Denken
unserer klugen Zeit,
gehen dahin und lenken
Zeiten wie Ewigkeit.

Hören nicht unser Streiten:
„Sind sie wahr oder nicht?"

Unbekümmert schreiten
sie zum großen Gericht.

All unser menschliches Meinen
scheitert da und zerschellt
an dem Gewaltigen, Einen,
Ihm, dem Herrn der Welt.

Seine Taten gehen
über die Erde hin.
Keiner kann widerstehen
ewigem Ziel und Sinn.

Nicht lässig!

Verflucht sei, der des Herrn Werk lässig tut! Jer. 48:10.

Gottes Aufträge lässig, halb tun, das führt geradeswegs in die Not hinein. So ging es Israel: halb dienten sie Gott und taten sein Werk, halb schielten sie nach den Götzen. Tausend Jahre politischen und geistlichen Jammers waren der Fluch dieser Halbheit.

So gehts auch uns: halb Welt- und geldselig und halb gottselig sein führt dahin, daß wir nichts ganz sind. Im Gelärm der Welt ist uns nicht wohl, es protestiert die fromme Hälfte in uns, und 100% fromm sein — ist uns wieder nicht wohl.

Auch ohne besonderes Verdammungswort Gottes liegt auf aller Lässigkeit der Fluch. Gottes Segen aber liegt auf den Zuverlässigen. Seine Augen sehen nach den Treuen im Lande, die ihr Pfündlein Lebenskraft, ihre Erkenntnis ganz einsetzen in seinem Dienst.

Und Gottes Segen liegt auch auf den Unablässigen! Augenblicksbegeisterte gibt es nach jedem Gottesdienst. Gott sucht die „Dennoch-Menschen" die oft ganz allein, scheinbar aussichtslos arbeiten, fruchtlos werben, nutzlos fürbitten und aus Glauben nicht müde werden.

Das sind die, die wissen, daß nichts, was für Gott getan wird, nutzlos oder verloren ist.

N. K—r.

Nervenheilanstalt „Bethesda"

In den Tagen vom 30. Oktober bis zum 4. November l. J., hatte ich die Gelegenheit, wieder einmal in dem schönen Ontario zu weilen, wo ich viele Geschwister, Freunde und Bekannte besuchen und treffen durfte. Diesesmal wurde meine Fahrt veranlaßt durch eine Einladung von dem Direktorium der Nervenheilanstalt „Bethesda" in Vineland, Ontario, zu einer gemeinsamen Beratung. Wie sich die Delegaten unserer Kanadischen Konferenz, die in Yarrow stattfand, erinnern werden, wurde in Bezug dieser Anstalt, nach Anhören eines eingehenden Berichtes vom Vorsteher der Anstalt, H. Wiebe, folgender Beschluß gefaßt: „Unsere Konferenz erklärt sich einverstanden an dem Kauf des Hauses für Nervenkranke, das von der Ontario Konferenz erworben wurde, zu beteiligen. Sie bestimmt zum Anfang dafür aus der Konferenzkasse $5,000. zu geben. Zugleich erinnert die Konferenz daran, daß die Gemeinden, wo die Kollekten noch nicht gehoben wurden für die Nervenheilanstalt, solches tun möchten."

Die Beratung wurde am 30. Oktober in Vineland abgehalten. Es wurde über eine ganze Reihe von Fragen betreff der getanen und der bevorstehenden Arbeit wie auch des weiteren Ausbauens der Anstalt beraten. Durch einen Anbau auf einem Ende ist das Anstaltsgebäude in diesem Jahre vergrößert worden. Dadurch hat das Gebäude ein schöneres und solideres Aussehen gewonnen. Der Anbau ist von gebrannten Ziegeln ausgeführt, und somit hat die Anstalt nun **32 Zimmer**. Im ersten Stockwerk war man nun an der Arbeit, einen geräumigen Eßsaal und praktische Kü-

(Fortsetzung auf Seite 4)

Der Christenname.

In Apg. 11, 26 lesen wir, daß die Apostel Barnabas und Paulus (Saulus) ein ganzes Jahr in Antiochien blieben und viel Volks lehrten, daher die Jünger am ersten zu Antiochien Christen genannt wurden.

Es ist beachtenswert, daß die Jünger von andern, vielleicht von den römischen Staatsbehörden, Christen genannt wurden. Paulus schreibt an die Korinther in 1. Kor. 1, 21: „Wir aber predigen den gekreuzigten Christus, den Juden ein Aergernis, und den Griechen eine Torheit." Diejenigen unter den Zuhörern, die das gläubig aufnahmen, was die Apostel von Christo predigten wurden selig und Anhänger, Nachfolger, Jünger dieser Lehre. Weil die Zuhörer in jeder Predigt zu Christo hingewiesen wurden, erhielten seine Jünger den Namen „Christen". Eines Christen Ehre ist Christus im Himmel und Christi Ehre ist ein rechtschaffener Christ auf Erden.

Den schönen Namen Christ tragen jetzt viele tausende Menschen, aber wenn sie nicht so gesinnt, und sich nicht ernstlich bemühen, ihr Leben nach Christi Lehre einzurichten, dann sind es nicht rechtschaffene Christen. Die Gesinnung Christi empfangen wir durch den Glauben, und die Liebe Gottes wird ausgegossen in unser Herz durch den Heiligen Geist, welcher uns gegeben ist. Röm. 5, 5. Wohnt der Heilige Geist in uns, dann sind wir rechtschaffene Christen, dann regiert uns derselbige Geist, der Christus regierte. Laut Jes. 61, 1 und Matth. 3, 16 ist Christus der Gesalbte und Apostel Johannes schreibt in 1. Joh. 2, 20: „Ihr habt die Salbung von dem, der heilig ist. und wisset alles.

Auf die Frage eines Schriftgelehrten, welches das vornehmste Gebot vor allen sei, antwortete Jesus Christus: „Du sollst Gott, deinen Herrn, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von ganzem Gemüt und von allen deinen Kräften und das andere sei ihm gleich: Du sollst deinen Nächsten lieben, wie dich selbst" Paulus schreibt an die Römer: „Die Liebe tut dem Nächsten nichts Böses." Röm. 13, 10.

Demnach zu schlußfolgern befinden sich die sogenannten christlichen Nationen weit ab von der Einflußsphäre der Lehre Christi. In der Bergpredigt heißt es Matth. 5, 43: „Ihr habt gehört, daß gesagt ist: Du sollst deinen **Nächsten lieben und deinen Feind** hassen." Wer mag das wohl gesagt haben? Jedenfalls war es die Lehre des Talmud, den die jüdischen Aeltesten geschrieben hatten, denn in der Bibel finde ich es nirgends. Christus lehrt ganz anders: „Liebet eure Feinde, segnet, die euch fluchen, tut wohl denen, die euch hassen, bittet für die, so euch beleidigen und verfolgen, auf daß ihr Kinder seid eures Vaters im Himmel." Diese Lehre schließt jeglichen Krieg für deren Nachfolger aus

Die Charakteristik der Weltreiche finden wir im Buche Daniel Kapitel 7 niedergeschrieben. Sie werden dem Propheten in einem Gesicht als reißende Tiere gezeigt; und diese Prophezeihung bezieht sich teilweise auch auf ide Gegenwart. Christus sah diese Zeit im voraus, daß sich ein Volk wider das andere und ein Königreich wider das andere empören und daß wir von Kriegen und Kriegsgeschrei hören würden. Daran ist auch nichts zu ändern, weil Gott dem Menschen einen freien Willen gegeben hat und weil es immer Menschen geben wird, die den Krieg haben wollen.

In Matth. 5, 9 heiße es: „Selig sind die Friedfertigen, denn sie werden Gottes Kinder heißen." Demähnlich, wie die Jünger Christi in Antiochien von der Umgebung Christen genannt wurden, möchte es auch von uns heißen: sie wurden Christen genannt. Das kann jedoch nur dann geschehen, wenn sich alle rechtschaffene Christen bestreben werden, die Lehre Christi im praktischen Leben zu verwirklichen. Ob die Heiden — Japanesen — das wohl denken und aussprechen werden von den christlichen Kriegsteilnehmern? Und was wird Christus dazu sagen? Wahrlich, ich sage euch, sie haben ihren Lohn dahin. Und Gott, der der rechte Vater ist über alles, was Kinder heißt im Himmel und auf Erden — Eph. 3, 15 — wird niemanden dafür belohnen daß er mitgeholfen hat, Menschen zu töten, die Er nach seinem Bilde erschaffen und für die Christus am Kreuze sein Blut vergossen hat. —

Gott, der der rechte Vater ist über alle, das Kinder heißt im Himmel und auf Erden, der ist auch der rechte Richter und wird einem jeglichen geben, wie seine Werke sein werden. Ihr seid das Licht der Welt und das Salz der Erde. Beten wir zu Gott, daß niemand von uns zu denen gehöre, die ihr Licht unter einen Scheffel stellen oder die als nutzloses Salz hinausgeschüttet und von den Leuten zertreten werden

Euer Mitgenossen am Reiche
Euer Mitgenosse,
Gerhard Regehr.
4718 Emerson, North Minneapolis 12, Minnesota.

Brüder in Not!

Telegramm von M. C.C., kanad. Abteilung

Vier Wagon Konserven sind versandfertig, aber ein Streik der Hafenarbeiter verhindert Transport. Lagerräume des Roten Kreuzes sind voll, man verspricht aber bald mehr Raum.

Wir müssen solche Schwierigkeiten geduldig, mit Gottes Hilfe überwinden und alle Hindernisse hinwegbeten.

Das Mehl wird hoffentlich schneller zu befördern gehen.

C. J. Rempel,
Kitchener, Ontario.

Der große Leidensweg der Flüchtlinge

(Eine Uebersicht laut Brief eines Vertreters der Mennoniten.)

Sehr geehrter Freund und Bruder B. Janz:—

Da ich zufällig erfahre, daß Sie noch am Leben und in Kanada gesellschaftlich tätig sind und mir weiter die freundliche Vermittelung einer Verbindung angeboten wird, ergreife ich beglückt diese Gelegenheit, um Ihnen erstmal nach langer Zeit ein Lebenszeichen von mir und den wenigen Mennoniten hier zu geben, wie auch einen kleinen Ueberblick unserer Lage hier zu gewähren. —

Ich erachte, daß gerade Ihnen, lieber Freund, der Sie lange schicksalsverbunden mit mir und uns waren, damals in den Jahren Ihres Verweilens in R. wie auch nachher in Uebersee stets regen Anteil an unserem Ergehen, Leid und Freud genommen haben, es wertvoll und wichtig sein könnte, Einiges von Ihren früheren Rußland-Mitpilgern zu erfahren. Ich will mich für diesmal möglichst kurz fassen, trotzdem das Herz voll ist, auszuschütten und mitzuteilen von den vielen Ereignissen und ihren Auswirkungen, die uns in den letzten Jahren betroffen, von dem Ihnen ja vielleicht auch Manches be-

(Fortsetzung auf Seite 2.)

An alle Gemeineden, Hilfskomitees und Farmer, die an der Mehl-Hilfe für Europa Interesse haben:

Werten Brüder:

Wir haben die ungeteilte Cooperation der Canadian Wheat Board und der verschiedenen Elevator Co. und ihrer Agenten, und der Weg ist offen für Weizenspenden an die Elevatoren für Mehl-Hilfe für das Mennonitische Central Comitee.

Seit die letzten Rundschreiben betreffs Weizen-Spenden und Verladungsmöglichkeiten des Mehls verschickt wurden, hat sich herausgestellt, daß die Netherlands Purchasing Commission, die uns zeitweilig Hoffnung machte unser Mehl und die eingekochten

(Forsetzung auf Seite 4.)

Kleiderhilfe.

Es war im Mai dieses Jahres als ich in die Arbeit mit den Kleidern eingeführt wurde. Da ich nun schon einige Monate in dieser Arbeit stehe, möchte ich darüber etwas mitteilen.

Ich hatte schon lngere Zeit Interesse für diese Arbeit. Als es aber so weit war, ging ich mit recht bangem Herzen daran. Doch Schwester Lehman, die von Akron gekommen war, mich in diese Arbeit einzuführen, ermutigte mich mit liebreichen Worten und das Wort in Philipper 4—13 „Ich vermag alles durch den, der mich mächtig macht. Christus gab mir Kraft und Mut.

(Fortsetzung auf Seite 5.)

Nachrichten:—

—Die Generalkonferenz der M. Br. Gem. Nord Amer. findet in Dinuba, Californien vom 24—29 November statt.

—Die 66. Konferenz der Krimmer M. Br. Gem. N. Amer. wurde vom 10.—14. November ebenfalls in Dinuba, Cal. abgehalten.

—Eine Mennonitengemeinde bei Yellow Creek, Ind., U.S.A., feierte am 21. Okt. ihr 100 jähriges Jubiläum.

—Geschwister Fred Peters, N.

(Fortsetzung auf Seite 8.)

Die Mennonitische
[redacted]Rundschau

[redacted]erausgegeben von
[redacted]Christian Press, Limited
[redacted]innipeg, Man., Canada
[redacted] F. Klassen, Editor.
[redacted]Erscheint jeden Mittwoch.
[redacted]ementspreis für das Jahr
[redacted]Vorausbezahlung $1.75
[redacted]ammen mit dem Christlichen
[redacted]ugendfreund $2.00

Bei Adressenänderung gebe man auch die alte Adresse an.

Alle Korespondenzen und Geschäftsbriefe richte man an:

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.

672 Arlington Str., Winnipeg, Man., Canada

Entered at Winnipeg Post Office as second-class matter.

Der Mennonitische Katechismus

mit den Glaubensartikeln 40c
ohne die Glaubensartikel 30c

Bei Abnahme von 12 Exemplaren und mehr 10 Prozent Rabatt.

Bei Abnahme von 50 Exemplaren und mehr 15 Prozent Rabatt.

Die Zahlung sende man mit der Bestellung an:
THE CHRISTIAN PRESS Ltd.
672 Arlington St., Winnipeg.

C. Huebert Ltd.

Bau- und Brennmaterial

5 Point Douglas Ave.

South of Higgins Ave. Subway by Louis Bridge,
Winnipeg, Man. — Phone 97 159

Editorielles: —

Greuel der Verwüstung

(„Allgemeine Verwirrung, Jammer und bittere Not steigen, Inflation wächst, und noch sind nicht einmal Vorboten einer wirklichen Friedenskonferenz zu sehen"— B. T. R. Wpg. Fr. Pr)

Wenn gegenwärtig jemand von hier nach Europa kommt findet er, trotzdem d. 2. Weltkrieg zuende sein soll, keinen Frieden, sondern Chaos und Modergeruch.

Ein englisches Blatt drückt sich so aus: „Die Welt liegt im dunkeln Dämmerschein u. es ist fast unmöglich, d. Gang d. Dinge klar zu verfolgen. Es ist sogar schwer zu unterscheiden, wer Freund und wer Feind ist. Angst und Ungerechtigkeit in unmenschlicher Form nehmen in vielen Ländern unheimlich zu — und kein wirklicher Friede am Horizonte!"

Die Zeitungsberichte geben uns mehr und mehr Einzelheiten über den Umfang des geistlichen, moralischen und wirtschaftlichen Bankrotts in Europa und im fernen Osten. Deserteure und Soldaten der dutzenden aufgelösten Armeen plündern die Gebiete, welche einst Millionen von Menschenkinder Glück und Heimat waren. In den ausgebrannten Skeleten der Großstädte hungern und frieren Menschen, husten sich die Lungen aus und entzündete Eingeweide brennen von der Ruhr und Durchfall; Läuse und Schmutz drohen Epidemien heraufzubeschwören, wie es die Welt noch nicht erlebt hat.

Die Sieger entsagen sich zwar nicht von der Verantwortlichkeit, aber es liegt wie eine Lähmung auf der Politik der Alliierten und auf ihren Maßnahmen in Europa. Während Kinder mit hungrigen Wolfsaugen den Besatzungstruppen um Speisereste nachlaufen und gequälte Frauen Mädchen umherirren, zeigen sich immer klarer die traurigen Folgen des Potsdamer Vertrages mit Rußland über die Entindustrialisierung Deutschlands.

Keines der europäischen Länder, auch nicht die befreiten, kann planmäßig wiederaufbauen, solange der Kampf um die nackte Existenz alles andere verdrängt. Inflation ergießt sich wie eine Flutwelle über Europa, und Deutschland, Oesterreich, Ungaren und Griechenland sind im ärgsten Wirbelstrom dieser, alles wirtschaftliche Leben erstickender, Flut.

Ein engl. Parlamentsglied hat in Ungaren gesehen, wie alle Insassen eines ganzen Eisenbahnzuges von Banditen ausgeraubt wurde, und wie der grauende Morgen nackte Leichen am Wegrand enthüllte. Während er eine Mahlzeit im Hotel einnahm stieg der Preis derselben auf 30%.

Br. C. F. Klassen ist der Augen- und Ohrenzeuge von so viel Schmerz und Elend, daß manchem schier das Herz brechen würde, sollten wir es hier wiedergeben. Auch Briefe in diesem Blatte und im "Bote" geben uns Einblicke und zeigen uns, wo unsere Christenpflicht liegt. Wer sich die Mühe machen will, kann sich aus Briefen und Zeitschriften ein Schreckensbild vorführen, wie es die Geschichte der Menschheit noch nie gekannt!

In so eine Welt wurde die Atombombe hineingeboren. Was diese neuentdeckte Zerstörungskraft bedeutet, können wir nur mit Zittern ahnen und sogar die Regierungshäupter sind voll banger Verwirrung. Gewisse Hoffnungen klammern sich an die „United Nations" Organisation; Regierungen sagen ja dazu, glauben aber selber nicht daran (Sonst würde Pres. Truman nicht die größte Flotte, Luftmacht und Armee der Welt für U.S.A. verlangen.) Kriegsende hat die nervöse politische Spannung in der Weltpolitik noch erhöht, anstatt sie zu entspannen.

Wenn Friede kein Friede mehr ist und der nächste Krieg unbegrenzte Zerstörungsmöglichkeiten hat — was will uns Christen das sagen? Wenn „die Erde wüste und leer ist und Finsternis über der Flut lagert" wird Gott noch einmal sagen: „Es werde Licht!" ?

Unser Weg sollte klar vor uns liegen: kindliches Gottvertrauen treue Pflichterfüllung von Tag zu Tag, Mission, Hilfeleistung, Einigkeit. Wehe uns, wenn wir vergängliches Geld ansammeln, wo rechtzeitiges und großherziges Geben Menschen von Verzweiflung und Tod retten kann. Wehe uns, wenn wir unserer Aelt. und Vordermännern die Arbeit durch Eifersüchteleien und Verleumdungen erschweren!

„Wer an die Not glaubt und
verzagt,
den zerdrückt sie von Stund an!
Wer an die Hilfe glaubt und
nicht verzagt,
der zertritt die Not auch von
Stund an."

„Brüder in Not"

(Schluß von Seite 1.)

kannt sein dürfte. Also auch daher kurz und nur mehr die Gegenwart und jüngste Vergangenheit streifen. Allerdings wird mir hierbei mehr Leid als Freud in die Feder diktiert, das werden Sie mir auch nicht übel nehmen wollen.

Der Rest unserer Mennonitengemeinschaft, ungefähr die kleinere Hälfte der Dörfer an der Molotschna, deren Abtransport ins sibirische Hinterland am Anfang des Krieges mit S-R verhindert wurde durch den schnellen Anmarsch der deutschen Truppen und somit von diesen befreit, wurde wieder in den Dörfern ansässig gemacht und vielfach betreut von deutscher Seite. Beim Rückzug der deutschen Wehrmacht sind diese nun umgesiedelt worden in das sogenannte Warteland (Gebiet von Posen), nachdem die für uns vorgesehene Ansiedlung am rechten Dneprufer, welches die Deutschen glaubten halten zu können, auch in die Brüche gegangen war. Sagradowka, Chortitza und andere kleine Siedlungen waren auch fast vollständig dabei, jedoch nicht Memrik und andere Siedlungen ostwärts vom Dnjepr, die fast restlos in sibirische Hinterland verschleppt wurden. In schwierigen Trecks wurden wir, wohl einige zehntausende, mit anderen Volksdeutschen aus der Ukraine ins Reich befördert. Doch dies ist ein Kapitel für sich, **der große Treck, der vom 12. Sept. 1943 bis den 12. März** 1944 ausgedehnt, eine tiefe Spur in unsern Herzen und Seelen hinterlassen hat, wie auch in dem durchzogenen Lande. D. Zeit wird für uns und unsere Kinder unvergeßlich sein. — — Wir wurden also, wie erwähnt, im Warteland untergebracht, um später nach dem Kriege, nach dem Siege, angesiedelt zu werden. Doch es ist alles anders gekommen Gott hat die großen Pläne der deutschen Führung, d. alles ohne ihn machen wollte, zunichte gemacht. Wir mußten im Januar dieses Jahres bei dem großen Vormarsch der Russen plötzlich wiederum aufbrechen und in Trecks, bei starkem Frost, dieses Gebiet schleunigst verlassen, sind durchs Land gezogen und nun teilweise in Westdeutschland, Gebiet Hanover u. a. zerstreut untergebracht. Diese letzte Flucht konnte nicht als planmäßige Evakuation durchgeführt werden, es ging zu stürmisch und zu viel Menschen und Gebiete waren davon betroffen. Daher sind wir nun auch wohl im ganzen Lande Süd-West- und Nord-Deutschland zerstreut in verschiedenen Besatzungsgebieten, ohne voneinander zu wissen und Verbindung aufnehmen zu können. So ergibt sich eine tieftraurige Lage, in der sich unsere Gemeinschaft befindet, die durch die große Verwirrung, Not und Zerstörung im Lande, wo noch fast die Hälfte des deutschen Volkes in eben solchen Zustand versetzt ist, noch weiter erschwert wird. Die vielen auseinander gekommenen Familien, vermißte Angehörigen, meistens Familienväter, schwere Lebenshaltung und Unterkunftsmöglichkeiten, machen unsern Leuten das Leben unendlich schwer und „unsere Seele schreiet zu Gott" wie weiland David. Das Schwerste ist uns im Augenblick wohl die Tatsache, daß möglicherweise die große Hälfte geflüchteter Glaubensbrüder im russischen Besatzgebiet verblieben sind und nun von den Russen schonungslos wieder in ihre alte Heimat, die wohl auch verwüstet und zerstört ist, rückbefördert werden. Die Nachrichten aus diesem Gebiet sind im allgemeinen recht niederdrückend. Auch hier im englischen Besatzungsgebiet sind die „Bewerbungen" der Russen, „ihre Bürger" wieder zu sammeln und heimzuführen, ganz groß und wir haben große Mühe, uns ihrer zu erwehren. Heute, nach 4 Monaten der Besatzung, hat sich die Sachlage etwas geändert, nachdem die militärische Behörde vielfach um Schutz und Beistand angerufen wurde. Es ist ruhiger geworden wir genießen, wohl unauffällig, nicht offiziell, gewissen Schutz.

Ja, und wir sind hier nun noch ein kleines Häufchen vom großen Haufen, der sich einst durch die Ukraine wälzte, einige Gnadenfelder, Paulsheimer, Marientaler und andere im L-Kreis Celle. Nach meiner Aufnahme die ich gemacht auf Wunsch von Dr. C. Crous (Vereinigung der D. Menn. Gemeiden) sind wir hier etwa 500 Personen, meistens Frauen mit und ohne Kinder In den benachbarten Kreisen sind meines Wissens auch Gruppen, wohl kleinere als hier, ebenso im Schleswig-Hosteinischen. Das wäre also kurz ein Streiflicht über unsere jüngste Vergangenheit und gegenwärtige Lage.

Es wird Ihnen verständlich sein, lieber Freund, wenn bei derartigen Verhältnissen, und es kommt noch vieles Ungesagte dazu, sich unsere Gedanken und Gebete bald nach der Besetzung des Landes darauf richteten, mit unsern Brüdern in Uebersee, besonders in Kanada, in Verbindung zu treten um familiäre Beziehungen und Sehnsucht zu befriedigen, aber vielmehr auch um etwaige Aussichten für unsere Zukunft anzubahnen. Wie wir nun so dasitzen, zwischen Hoffnung, Sorgen und Bangen, denn Verbindungsmöglichkeiten sind immer noch nicht geschaffen, geht mir freundlicherweise die Mitteilung durch erwähnten Dr. Crous zu, daß Professor Lehmann, Vertreter der Amer. Mennoniten in Basel eingetroffen ist, um eine Uebersiedlung von uns nach Kanada in die Wege zu leiten. Dies war mehr als eine freudige Ueberraschung für mich wie für uns alle. Ich und meine Glaubensbrüder sind tief bewegt und ergriffen von der Güte unseres himmlischen Vaters, der die Herzen unserer Brüder bewegt hat uns zu Hilfe zu eilen, und ebenso davon, daß unsere Brüder so schnell sich dazu entschlossen haben. Es ist dies groß und wir beugen unsere Herzen in Demut und Dankbarkeit vor diesem Edelmut und Bruderliebe und Gottes fürsorgliche Führung. — Sollen wir vielgeplagten, abgehetzten Menschen, die in Not und Angst hin- und hergezerrt sind, doch noch endlich zur Ruhe kommen für unsern Lebensabend? — Unser himmlicher Vater, der die Herzen der Menschen lenkt, in seiner Weisheit und Güte die Wege vorzeichnet, wird auch dieses Werk segnen und vollenden.

Ich hoffe nun, lieber Freund, daß wir von Ihnen, von Ihrem Ergehen und Ihrer Arbeit im Kreise der dortigen Gemeinschaft bald mehr erfahren werden. Ich war sichtlich erfreut, als ich von Ihnen oben Erwähntes erfuhr und wird mir eine noch größere Freude sein von Ihnen persönlich mehr zu erfahren. — Was mich betrifft, so bin ich seit der Zeit, wo wir: Sie und ich und andere hochgeschätzte Freunde (von denen wir wohl leider manche zu beklagen haben) in d. Gemeinschaftsarbeit an der Molotschna standen, trübe Wege gegangen, richtiger habe gehen müssen. Als Folge davon ist von mir wenig mehr als ein körperlich und teilweise geistiges Wrack übrig geblieben. Dasselbe könnte wohl von unserm Rest der Gemeinschaft gesagt werden: Gebrochen am Körper, schwach an Geist und Seele — das ist das Ergebnis der langen Willkürherrschaft, die ungestraft und unbehindert ihr Vernichtungswerk an uns vollführte. —

Nun noch eins: Unser Herz ist trotz Freude über die nahende Hilfe schwer belastet mit dem Schiksal unserer lieben Angehörigen: Männer, Frauen, Eltern, die dort weiter in schweren, ja vielleicht weit schwereren Verhältnissen wie dazumal ihr Dasein ohne uns führen müssen. Unsere Gebete gehen zu Gott für sie, und unsere Bitten gleichzeitig an Euch: Gedenket dieser in Not und Elend sich befindenden Lieben. Versuchet ihnen mit allen zu Gebote stehenden Mitteln zu helfen, sie aus dem Abgrund zu retten. Vergeßt meinetwegen uns, nur die reißt mit Gottes Hilfe heraus aus dem Elend. Unsere Freude u. weiteres Leben würde sonst stets von tiefer Wehmut und Trauer begleitet sein. Doch wenn dieses Große geschehen könnte, dann würde Psalm 126 an uns wahr werden; und unsere und Eure Freude und wieviel mehr derer, die dort sind, vollkommen sein und die Herzen überfließen machen in Lob und Dank zu Gott. —

Für diemal aber Schluß. Mit den herzlichsten Grüßen an Sie und alle Freunde, die sich meiner freundlich erinnern, mit besten Wünschen in Ihrem und aller Wohlergehen zeichnet Ihr geringer

J. N.

Soweit der Brief. Hiob klagt über die Tiefe seines Leidens: „Wenn man meinen Jammer wöge und mein Leiden zusammen in eine Wage legte, so würde es schwerer sein denn Sand am Meer...." Hier ist mehr denn das. Welch ein bodenloses Elend enthält diese kurze Schilderung. Wir erwarten noch näheren Aufschluß. Doch hiermit überreichen wir allen treuen Christen mennonitischer Herkunft, aber auch alle der andern über unsern kleinen Rahmen hinaus das Jammerbild für herzliche Fürbitte und tatkräftige Hilfe in Not.— Leben zu erhalten, und — sobald es möglich wird, sie übers Wasser zu ziehen, für noch stärkere Anstrengung am Seile der Errettung zu ziehen. Das leibliche Leben erhalten durch die Nothilfe ist an sich groß, doch immer nur halbe Hilfe. Sie herüber zu holen in ein menschenmögliches friedliches Dasein für Leib und Seele und Geist, ist die ganze Hilfe.

Gott mit uns für eine große Nothilfe.

B. B. Janz.

Dr. N. J. Neufeld
Arzt und Chirurg

Telefon: Office: 95 069
Residenz: 34 222

Empfangsstunden:
2—5 Uhr nachmittags.
[illegible]12 Boyd Bldg, Winnipeg

David Friesen

Bedienung in Testamenten, Besitztiteln u.s.w.

Office: 201 Curry Bldg., Portage Ave., Winnipeg (gegenüber der Post Office).

Office Telephone 92606
Residence 633, Ingersoll St.

„Die ganze Bibel gradierte Lektionen"

für unsere Sonntagsschulen, zur systematischen Einführung in die Bibel.

Schülerhefte für Oberstufe (Intermediate-pupil) 5c
Schülerhefte für Mittelstufe (Junior) 5c

Bestellungen mit Zahlung sind zu richten an:
THE CHRISTIAN PRESS Ltd.
672 Arlington St., Winnipeg.

Gelder zu verleihen

an Häuser, Farmen, Maschinen, Autos und Trucks.

G. P. Friesen
362 Main St., Winnipeg

In Krankheitsfällen

gebrauchen Sie die unschädlichen, doch zuverlässigen Homöopathischen Mittel von
DR. C. PUSHECK
Zu haben:
Pusheck Medical Institute
Dept. R-42
807 Alverstone St.,
Winnipeg, Man.
Man schreibe um eine Preisliste.

Alle Automobil-Arbeiten prompt und gewissenhaft ausgeführt.
P. WIENS, Prop.
165 Smith Street — Phone 97 726

Liebe Rundschau!

Ich möchte doch gar zu gern wissen, wer jetzt dein neuer Editor ist, und ich glaube, wie mir, so geht es auch vielen anderen. Willst du uns das Geheimnis nicht verraten?

Ich bin fertig, morgen nach Pensylvanien abzureisen, wo ich einige Zeit zu arbeiten haben werde. Mit meiner Frau bessert es langsam, mir viel zu langsam, aber es bessert, und der Arzt sagt, ich kann getrost fahren und die Pflege unserer Tochter, einer ausgebildeten Krankenschwester, überlassen, bis ich heimkomme. Die Pflicht ruft, so gehe ich. Möchte der Herr die Arbeit segnen.

Ich bin schon unter sehr verschiedenen Verhältnissen von zu Hause abgereist, aber noch nie ganz unter solchen wie jetzt. Gedenkt unser in Euren Gebeten.

Und werdet nicht ungeduldig, wenn in dieser Zeit (bis ungefähr zum 20. Nov.) Bücherbestellungen und anderes nicht ganz so prompt erledigt wird wie sonst gewöhnlich.

Mit herzlichen Grüßen an Dich Deine Mitarbeiter und Leser

Dein

Jakob H. Janzen
Waterloo, Ontario.

Das Werk in der Man. M.B. Randmission in Winnipegosis

Missionsgruppe-Winnipegosis

Sicherlich ist es wichtig zu wissen, daß dieses ein weit im Norden abgelegener Ort ist,, wo selbst die Bahnlinie aufhört, wo viele unserer schmackhaften Fische gefangen werden, u. wo herum eine Anzahl unserer Mennon. ihr Heim gefunden haben. Doch noch wichtiger ist es, daß wir wissen, daß wir hier ein christliches Werk haben. Auch hier hat die Randmission die Freude gehabt, einen Leuchter aufzustellen.

Es arbeiteten hier bis jetzt Schwester Margaret Dyck und Schwester Will. Gegenwärtig hat Schw. Anny Dück Schwester Will ihren Platz eingenommen. Schwester Will hat sich entschlossen noch weiter in dem Bibelstudium sich zu vertiefen, um dann noch energischer dem Herrn zu dienen.

Auf Wunsch dieser Schwester hatte nun Br. A. A. Kröker (Chairman of the Manitoba Branch of the Canada Inland Mission) eine Gruppe organisiert, diese Schwestern im Norden zu besuchen, ihnen Mut zuzusprechen in ihrer Arbeit und, wenn möglich, dem Werk zu dienen. Folgende Personen hatten das Vorrecht zu fahren: Br. J. Quiring, Leh. am Bibel-College u. 6 Schüler (Br. Henry Schröder, Sask., Miss Vera Isaak, Ont., Miss Kätie Funk, Sask., Miss Mary Unger, Ont., P. J. Dörksen, Alta., und Corny De-Fehr, Winnipeg.)

Wir verließen Winnipeg 1 Uhr nachmittags. D. Fahrt war großartig. Ueberraschend schnell war die lange Strecke von über 200 Meilen zurückgelegt. Hier gab es kein Langweilen. Es wurden die schönsten Leder gesungen die einen in richtige Stellung brachten, wo all das Irdische mehr zurücktritt und Gott seinen Raum gewinnt. So manch eine Begebenheit wurde zurück ins Leben gerufen wo man Freude gehabt hatte im Weinberge des Herrn. Ich bin überzeugt, daß alle noch lange an diese schöne Reise denken werden.

In Winnipegosis wurden wir sofort an einen reichlich gedeckten Tisch geladen. Die Schwestern hatten sich wirklich sehr bemüht und wir nahmen es mit Dank an. Doch ging alles schnell, denn noch an demselben Abend durften wir eine Versammlung abhalten. Durch eine gesalbte Ansprache von Br. Quiring, schöne Gesänge geleitet von Br. Schröder und Zeugnisse von den anderen war ein guter Anfang gemacht., und es durften noch drei weitere Versammlungen am Sonntag im Segen abgehalten werden. Selbige wurden so mannigfaltig wie möglich gestaltet durch Geschichten für Kinder, „Object Lessons" und Gesänge, so daß so manch ein Gesicht aufleuchtete vor Freude. Dann aber kam auch das Wort welches ohne Zweifel wie ein Schwert in so manch eine verlorene Seele gedrungen ist. Da wir hier den Sonnabend u. auch Sonntag verleben durften, hatten wir mehr Gelegenheit in die Arbeit der lieben Schwestern zu schauen. Sie haben nicht nur eine Sonntagsschule in Winnipegosis sondern auch auf dem Lande. Der Herr hat es so geführt, daß sie jetzt 2 Schulen je einmal in der Woche nach 4 Uhr mit Sonntagsschullektionen dienen können. Dieses allein meint jedesmal einen Fußgang von 14 Meilen. Doch schreckt sie dieses nicht ab. Am Anfang wollten einige Schüler an diesem Unterricht nicht teilnehmen, doch jetzt bleiben sie schon fast alle, um den interessanten Lektionen zu lauschen.

Daß diese Station von großer Wichtigkeit ist, daran braucht man nicht zu zweifeln. Es ist ein Ort, wo wohl die Sünde besonders Gelegenheit hat, sich wie eine Pest zu verbreiten. So manch eine Familie nimmt ihre Kinder aus der Schule und fährt dann für Monate aus fischen. Hier müssen dann d. Kinder in d. Fischergesellschaft von Fluchern u. Säufern ihre Tage ohne Schule verbringen. Deshalb laßt uns dieser Arbeit hier und auf den anderen Orten der Randmission in einer besonderen Weise in unseren Gebeten gedenken.

Grüßend,

Corny De-Fehr.

Zum Artikel „Sollte Gott gesagt haben?" No. 2.

Beim lesen dieses Aufsatzes stutzte ich unwillkürlich bei dem Satze: „Ich habe jenen Aufsatz (Sollte Gott gesagt haben No. 1) noch etliche mal darauf hin durchgelisen und ich fand, daß da nur eines verletzten konnte: die Wahrheit."

Doch auch die Wahrheit kann auf verschiedene Art und Weise dargeboten werden. Wenn man im gewöhnlichen Leben einen persönlichen Brief kriegt, so erfordern es die allgemeinen Regeln, daß man nicht Zitate aus solchem Briefe an die Oeffentlichkeit bringt, wenigstens nicht ohne Einwilligung des Briefschreibers.

So viel wie ich es verstehe, war jene Versammlung der Konferenzleitung mit den Aeltesten in Eigenheim eine **geschlossene.** Aeltester Enns betete auf dieser Versammlung. Ein Gebet ist, wenigstens für mich Laien, eine intime persönliche Durchsprache mit Gott. Ob es nicht doch etwas verletzend ist, gewisse Ausdrücke aus einem Gebet an die Oeffentlichkeit zu bringen und als Beweismaterial zu benutzen?

Auf derselben geschlossenen Versammlung hat Aeltester Enns gesagt...." das er dieses (Enderlösung) nicht lehre, aber er **sei fragend,** ob der Gott der Liebe nicht einen Weg finden würde, doch alle Menschen in der Ewigkeit aufzunehmen."

Weiter in dem Aufsatz aber lese ich und ich zitiere wieder: „Aeltester Enns wird, bewußt oder unbewußt, diese Frage seines Herzens in seine nächste Umgebung hineinhauchen, wird sie bei Bibelbesprechungen erörtern, wird sie in Predigten aufwerfen, wird sie jungen Seelen, die ihm in der Bibelschule lauschen, stellen usw."

Was soll ich nun ein Laie dabei denken? Aeltester Enns sagt: ich lehre es nicht; der Aufsatz sagt: du tust es doch, bewußt oder unbewußt. Ob das doch nicht etwas verletzend ist Einem Laien kommt unwillkürlich die Frage: wo ist die Wahrheit?

Ich könnte noch mehr anführen (so die Vermutung, daß die Anfänge des Modernismus und Nationalismus ihre Fühler ausstrecken, basiert auf dem, „was von Winnipeg bis uns **klingt**"), doch dies mag genügen. Ob solche Artikel viel dazu beitragen, unsre Konferenz rein und auf der Höhe zu erhalten, möge der Leser selbst beurteilen.

Beim Lesen der Aufsätze über diese Sache und auch wenn ich etwa darüber höre, kommt mir ein Gedicht in den Sinn, das ich noch vor dem Kriege in einer deutschen Monatsschrift las:

Sie sagen „Kunst" und nennen
nur den Namen,
Sie sagen „Liebe" und das Herz
bleibt kalt,
Sie sagen Bild" und meinen
nur den den Rahmen,
Den Spruch der Farben faßt ihr
Sinn nicht mehr,.
Sie sagen „Gott" und wissen
nichts von Nächten,
Wo einer schweigend unter Sternen geht,
Sie sagen „Du" und wissen nichs
von Mächten,
Die Bruderworte segnen wie Gebet.

Landskron, Paraguay

Dieses ist der Name für das neueste Dorf der Kolonie Fernheim, welches unter die Nr. 12 eingereiht wurde, da das erste Dorf unter dieser Nr. eingegangen war. Landskron liegt südlich von Fernheim in einer Entfernung von etwa 30 km. von Philadelphia. Der Name ist mitgebracht aus den Mennonitenkolonien Rußlands. —Das Land befindet sich nicht auf dem Kompler des M. C. C.-Blocks und es ist möglich, daß es zu den Millionen Hektaren sogenannten „Niemandslandes" im Chaco gehört. Vielleicht mag es auch Fiskalland sein. Wie dem auch sei, die Militärbehörden des Chaco, wie auch die Landesregierung begrüßen jede neue Siedlung des riesigen, fast menschenleeren Chacoterritoriums wärmstens. Sie sehen es gern, wenn neue Dörfer aufwachsen, da es ja stets von großer Beteutung für ein Reich ist, wenn sein Hinterland bevölkert und kultuviert wird, wie auch in diesem Falle.

Erst vor zwei Jahrzehnten und weniger streiften noch nomadesierende Indianerstämme jagend durch diese Zone. Nur ab und zu ließ sich einmal ein Wildfellhändler hier blicken, um dem braunen Jäger mit Pfeil und Bogen für einige Hände voll Yerba, ein wenig Tabak oder eine Schnur Glasperlen die kostbaren Wildhäute oder Strausfedern abzuhandeln. Im übrigen vermehrten sich ziemlich ungestört in dieser Widnis die Rehe, Wildschweine, Tapiere, Jaguare, Pumas und Strauße.

Doch dann sollte das tausendjährige Idyl hier ein Ende finden. Genau vor 13 Jahren, 1932, hallten jene Kämps wieder vom grollenden Donner bolivianischer Kanonen und dem heisern Bellen der Maschinengewehre oder dem unheimlichen Knattern der Militärflinten, bis die Paraguayer den Eindringling weit nach Westen hin vertrieben. Ein paar Militärwege an den Fronten kreuzten dann jene Kämps, von denen oben die Rede ist. In 1935 war dann der Krieg beendet. Und wieder schien es so, als sollte nun hier eine hundertährige Ruhe eintreten, gleich dem Märchen vom Dornröschen. Die Militärfortins zerfielen rasch und die Ruinen der Ranchos überwucherten bald mit Ranken und Dorngebüschen.

In der Kolonie mehrte sich nach und nach der Rinderbestand. Die Weiden wurden magerer, u. dieses ergab die Notwendigkeit, nach Weidekämpen für Viehstationen zu suchen. Dabei geriet man dann auf einen runden, größeren Kamp und Herr D. Boldt richtete hier vorerst eine Viehstation ein. Als sich dann vor einem Jahr 12 junge Fernheimer für Ansiedeln interessierten, wurde Herrn Bold eine Abstandssumme geboten und, nachdem man sich geeinigt hatte, konnten die jungen Männer mit einer Beihilfe von der Kolonie und ihren Vätern das Dörflein Landskron gründen.

Nachdem man den Dorfsplan vermessen hatte, wurde er durch gemeinsame Arbeit vorerst einmal ringherum umzäunt. Die Dorfstraße genau in nordsüdlicher Richtung. Zu jeder Seite derselben befinden sich 6 Grundstücke, ein jedes 200m. breit, was hier insofern auch empfehlenswert ist, daß jeder Wirt möglichst viel Ackerland hat. Jeder Hof hat z. Z. an 20 Ha. offenes Ackerland, aber man kann später durch Verlängerung der Grundstücke das Quantum leicht vergrößern, da noch viel offenes Land ringsherum liegt. Der Boden ist gut und durchlässig u. kann bei genügend Niederschlägen gute Ernten bringen.

Wer heute dieses Dörfchen besucht, findet hier bereits mehrere anständige Häuschen erbaut, während andere Höfe im Werden begriffen sind. Auch hat man nun schon etliche Brunnen mit Süßwasser gegraben, u. etliche Bürger haben bereits schönee Paraiso- u. Obstbäume am Wachsen. Milchkühe käuen im Pferch behaglich wieder, Kälblein blöcken am Pfahl, Hähne krähen, Hennen gackern, Ferkel grunzen und Hunde bellen. als ob es hier immer so gewesen ist. Selbst ein Indianerlager befindet sich unweit des Dorfes und bietet den jungen Siedlern seine Arbeitskraft an. Wenn man dann noch auf etlichen Höfen freundliche Blumenbeete findet, dann staunt man, wie rasch sich doch aus der Wildernis eine Heimat machen läßt. Gott segne auch dieses Dörflein! —

N. Siemens.
aus „MennoBlatt".

„Grabsteine

von der „Alberta Granit-Marble Stone Co. Ltd." zu mäßigen Preisen zu haben durch J. G. Peters, Box 77, Grünthal, Man."

A. Buhr

Vieljährige Erfahrung in allen Rechts- und Nachlaßfragen
265 Portage Ave., 316 Avenue Bldg
Winnipeg, Man.
Off. Tel.: 97621 Res.: 48655

Wenn Sie irritiert oder nervös sind und an Kopfschmerzen, Gase, Blähungen, Verdauungsstörung und Appetitlosigkeit leiden, welche alle auf funktionale Hartleibigkeit zurückzuführen sein mögen—besorgen Sie sich Forni's Alpenkräuter—die zeiterprobte Magentätigkeit anregende Medizin. Enthält 18 der Natur eigenen medizinischen Wurzeln, Kräutern und Pflanzen. Vorsicht: Nur zu gebrauchen wie angewiesen. Sanft und milde bringt Alpenkräuter träge Därme zum Arbeiten und hilft verhärtete Abfallstoffe auszuscheiden, die durch Hartleibigkeit verursachten Gase zu vertreiben und gibt dem Magen das Gefühl von Wärme. Seien Sie weise — geben Sie Ihrem Magen Komfort, indem Sie Hartleibigkeit mildern. Besorgen Sie sich noch heute ALPENKRÄUTER.

Falls Sie es in Ihrer Nachbarschaft nicht kaufen können, senden Sie für unser Alpenkräuter - Einführungsangebot und erhalten Sie ausserdem—

Muster 60c Wert—Probeflaschen von

FORNI'S HEIL-OEL LINIMENT—antiseptisch — bringt schnelle Linderung von rheumatischen und neuralgischen Schmerzen, muskulösen Rückenschmerzen, steifen oder schmerzenden Muskeln, Verstauchungen und Verrenkungen.

FORNI'S MAGOLO—alkalisch—lindert gewisse vorübergehende Magenstörungen wie Sodbrennen und Verdauungsstörungen, hervorgerufen durch ein Uebermass an Säure.

Senden Sie diesen "Spezial-Angebot" Kupon — Jetzt

DR. PETER FAHRNEY & SONS CO., Dept. C 178–26 N
2501 Washington Blvd., Chicago 12, Ill.
256 Stanley St., Winnipeg, Man., Can.

☐ Einliegend $1.00. Senden Sie mir portofrei eine reguläre $1.00 11 Unzen Flasche Alpenkräuter und —Muster 60¢ Wert—je eine Probeflasche Heil-Oel und Magolo.

☐ per Nachnahme — C.O.D. — (zuzüglich Gebühren).

Name.................................

Adresse.................................

Postamt.................................

Um Ihnen besser dienen zu können

haben wir einen elektrischen Handel geöffnet auf

462 SHERBROOK ST. at ELLICE AVE.

Brauchen sie elektrische Bügeleisen, Toasters, Ranges, Lampen usw., so bestellen sie jetzt.

Wir verkaufen auch Hardware, Spielsachen und Farbe.

Day Phone 36 903 **Night Phone 34 634**

REDEKOP ELECTRIC Co.

Wiring of all description. Appliances, Repairs

5 Zimmer Haus
(16 bei 28)

mit Holzschuppen und 2 Lot Land an Kingsford Ave. in der Mennonitischen Ansiedlung zu North Kildonan zu verkaufen. Man wende sich diesbezüglich an

J. Regehr, 326 McKay Ave., North Kildonan, Man.

Nervenheilanstalt „Bethesda"

(Schluß von Seite 1.)

che einzurichten. Die Anstalt befindet sich zwei Meilen von dem Städtchen Vineland entfernt, mit einem schönen Landstück, wo man im Kleinen Getreide baut, eine Milch- und Hühnerwirtschaft hat, dazu auch noch Wein, Obst und Gemüsegarten, welches von großer Bedeutung für die Unterhaltung des Heims ist; dann aber auch notwendig und gut ist, um die noch arbeitsfähigen Kranken zu beschäftigen. Solche Arbeit beschäftigt ihren Geist und gibt Ablenkung von ihrem Zustande. Es sind gegenwärtig im Heim 17 Kranke aus verschiedenen Richtungen, welche sich auf die Provinzen wie folgt verteilen: Ont. 6, Manitoba 4, Alberta 4, B. C. 3. Dann sind noch Anmeldungen auf der Liste, die da angenommen werden, sobald der Anbau fertig ist. Ein Arzt kommt zweimal wöchentlich in's Heim und untersucht alle Kranke und gibt dann die notwendigen Anordnungen. Für das nächste Jahr plant man auf dem anderen Ende der Anstalt einen weiteren Anbau. Die Anstalt als solche, erweitert sich und wird immer mehr von Bedeutung, erhält die Anerkennung von der Behörde und ist auch von der Tare befreit worden. Alles dieses haben wir, nächst Gott, unseren lieben Geschwistern H. Wiebe, die dem Heim vorstehen, zu verdanken, die einmal im Vertrauen und im Aufblick auf den Herrn das Werk ganz im Kleinen anfingen und schon eine Reihe von Jahren mit viel Liebe zu den Aermsten unter den Armen dort gearbeitet haben. Der Herr hat sich wunderbar zu dem Werk bekannt und Seinen Segen geschenkt. So wollen auch wir das Werk gemeinsam unterstützen, vor allen Dingen mit Gebet und Flehen, damit das Heim auch ferner im Segen weiterbestehen kann; dann aber auch tatkräftig mit Gaben, jeder in der Weise, wie der Herr es ihm aufs Herz legt, schon aus dem Grunde allein, daß man selbst nicht dort sein braucht. Der Herr segne das Heim,, die Geschwister und alle die dort arbeiten und sich bemühen, den armen Kranken zu helfen. Dann würde das Heim es sehr schätzen, wenn die betreffenden Personen und Gemeinden oder Organisationen, die ihre Kranke dort haben, immer rechtzeitig ihre Zahlungen machen würden.

Den 3. und 4. Nov. durfte ich noch der Ontario Konferenz in Kitchener beiwohnen, wo ich hören und sehen durfte, wie auch dort die Brüder versuchen das Werk des Herrn zu treiben. Ich nehme an, daß darüber bald ein Bericht in der Rundschau erscheinen wird. Möchte nur von einem Moment erwähnen, der, wie ich glaube, für unsere Nördliche Distrikt-Konferenz wie auch für die Ontario Konferenz von großer Bedeutung ist und sich zum Segen auswirken wird nämlich: Die Ontario Koferenz faßte einstimmig den Beschluß, sich der Nördlichen Distrikt Konferenz anzuschließen.

In Liebe C. De-Fehr,
Winnipeg.

Bekanntmachung

Ich, Johann Löwen, stammend aus Millerowa, Rußland, gegenwärtig in Sask. Gravelbourg bin jetzt in Winnipeg, zeitweilig im Concordia Hospital; erwarte aber jede Zeit übergeführt zu werden in's General Hospital, woselbst ich eine Operation durchmachen muß. Ich könnte vielleicht Freunde haben hier herum Winnipeg, denen es interessieren würde, dieses zu wissen. Wenn so, würde ich mich sehr freuen, wenn solche mich besuchen würden in den nächsten Tagen. Die Operation wird vielleicht erst in einer Woche vollzogen werden.

Hilfswerk.

(Schluß von Seite 1.)

Produkte direkt nach Holland zu verschiffen, nicht in der Lage ist, dieses zu tun, und daher müssen wir jetzt andere, weniger vorteilhafte Arrangements ausarbeiten. Die Mühlen werden sofort benachrichtet werden, sobald wir Aussichte nhaben, wie die Verladung vorsichgehen kann.

Instruktionen an die Elevator Agenten

Die „Head Offices" haben ihren Elevator-Agenten in den drei Prärie Provinzen in allen Plätzen, wo Mennoniten wohnen, Instruktionen geschickt, wie sie den Weizen, der für Hilfszwecke für das Mennonite Central Committee an sie geliefert wird, zu behandeln haben. Diese Instruktionen sind wie folgt.

1. Wenn irgendein Farmer in dem betreffenden Distrikt Weizen für die Mennonitische Hilfsorganisation zu spenden wünscht, so hat der Agent die Freiheit, diesen anzunehmen und ein „Caschticket" auf den Namen des Mennonite Central Committee auszustellen. Der Spender muß seinen vollen Namen und genaue Adresse angeben.

2. Die Spende muß im „Permit-Book" eingeführt werden u. das „Producers Certificate" auf den Namen des Spenders ausgeschrieben werden.

3. Die „Casch-tickets" werden von den Agenten an die Elevator „Head Offices" geschickt werden und von dort an das Mennonite Central Committee. Dieses wird dann, nach Erhalt, die entsprechenden Quittungen verschicken.

Abweichende Pläne

In einigen Distrikten weichen die Pläne der lokalen Hilfskomitees ein wenig von den obigen Instruktionen ab und es bestehen da kleine Unterschiede zwischen den verschiedenen Elevatoren. In einigen Fällen werden die „tickets" dirkt an das M.C.C., c/o. Menno Klassen, 114 Balmoral Place, Winnipeg, Man., geschickt von den Agenten oder von den lokalen Hilfskomitees. Wenn ein Farmer ein „Casch- oder Storage ticket" auf seinen eigenen Namen hat, so kann er das auf das Mennonite Central Committee umschreiben, und zwar: „Please pay to the order of the Mennonite Central Committee" und darunter schreibt der Spender seinen Namen. Der volle Namen und die Adresse des Spenders müssen deutlich auf d. „ticket" zu lesen sein od. in einem Begleitungsschreiben gegeben werden. In jedem Fall, wo der Spender nach Ablauf der erforderlichen Zeit nicht ein „Receipt" bekommt, werden wir bitten, uns davon in Kenntnis zu setzen. Aber bitte die Namen und Adressen deutlich zu schreiben, so daß dadurch keine Verzögerungen entstehen.

Die „tickets" werden so vorteilhaft wie möglich gebraucht.

Ehe das Mehl angekauft werden wird, wird genau festgestellt werden, wo es am vorteilhaftesten gekauft werden kann, um nach Möglichkeit viel für den gespenoeten Weizen zu bekommen. Wir können es uns jetzt schon denken, daß das ganze Quantum unmöglich in einer Mühle gekauft werden wird können, sondern daß die Verschiffungs-Quota von mehreren Mühlen gedekt werden müssen. Es ist für uns von großer Bedeutung, daß wir so schnell wie möglich erfahren, wieviel Weizen für unser Hilfswerk an die verschiedenen Mühlen geliefert worden ist, und wieviel ertra Mehl nötig ist für ein „Carlot".

„Cotton"-Säcke sind als gut befunden zur Verladung von Mehl. Sie haben den Vorzug, daß sie in Europa leicht in Kleidungsstücke umgearbeitet werden können. Ob Jute- oder „Cotton"-Säcke gebraucht werden, darüber haben diejenigen zu entscheiden, die am Ort mit der Mehl-Hilfe beauftragt sind.

Geld-Spenden.

Geld-Spenden für die Mehl-Hilfe werden auch mit Dank angenommen und werden dazu gebraucht werden, die verschiedenen Ausgaben zu decken. Säcke müssen gekauft werden, Vitamine beigefügt u.s.w. Es würde gut sein wenn diejenigen, die Geld spenden, abgeben würden, ob sie Weizen produzieren oder nicht. Mehl darf für die Geld-Spenden nicht gekauft werden, aber diese Spenden können für andere Ausgaben in diesem Zweig der Hilfe gebraucht werden.

Bis heute eingegangene „Tickets" und Geld-Spenden.

Seit dem 1. Nov. sind über 4000 Dollar in Casch-tickets eingegangen und über 500 Dollar in bar und bereits quittiert. Dieses ist ein ermutigender Anfang. Die meisten sind sehr hilfsbereit und unterstützen unser Hilfswerk, ohne daran zu denken, ob sie viel oder wenig für ihren eigenen Bedarf nachbehalten.

Mennonite Central Committee,
per Menno Klassen
114 Balmoral Place, Winnipeg,
Man.

Todesnachricht.

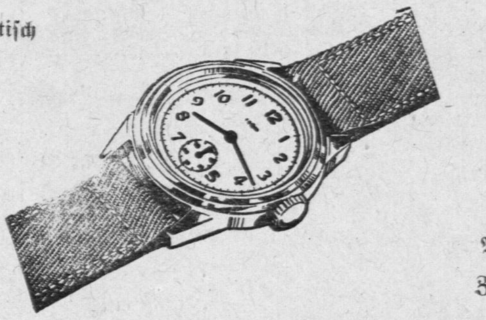
Allen Freunden, Verwandten und Bekannten diene zur Nachricht, daß unsere liebe Mutter, **Susanna Friesen,** Dienstag, den 6. November, 7 Uhr 15 Min. abends sanft im Herrn entschlafen ist. Sie hat ihr Alter auf 84 Jahre, 7 Monat und 25 Tage gebracht. Sonnabend, den 10. November haben wir die entseelte Leiche zur Grabesruhe gebracht. Sie hatte ein schweres inneres Leiden, von dem sie sich zeitweilig erholte, so daß sie im Hause auf und herum war. Zuletzt erkrankte sie Sonntag abend, den, 4. November und hatte besonders die letzte Nacht viel Schmerzen. Der Herr hat unsere Gebete, sie nicht lange leiden zu lassen, erhört und sie schon nach 2 tägigem Leiden aufgelöst von ihren Schmerzen und zur Ruhe des Volkes Gottes genommen. Sie hatte ein bewegtes, arbeitsreiches Leben hinter sich. Sie hat 2 Männer zu Grabe begleitet: Den ersten, unsern Vater, Heinrich G. Peters, nach 16-jährigen Ehestand, den zweiten, Jacob Friesen, nach 24-jährigem Ehestand. Außerdem ist sie 22 Jahre Witwe gewesen. Als 70-jährige Witwe wagte sie es, die weite Reise von Rußland über den Ozean nach Kanada zu machen und wohnte seit Juni 1930 bei ihren Kindern, Lehrer Gerh. H. Peters in Gretna, Manitoba, wo sie auch gestorben ist. Wir bedauern, daß ihre einzigen 2 Töcher, die sie noch am Leben hatte, der weiten Entfernung halben und wegen andern Ursachen nicht auf dem Begräbnis sein konten und entbieten ihnen hiermit unsere Grüsse. Im Auftrage der Geschwister. Eingesandt von

Jacob H. Peters,
Gretna, Man.

Eine Uhr für den Farmer

Antimagnetisch

Staubdicht



Praktisch

Zuverläßig

Große Auswahl von Uhren mit Schweizer Ankerwerk, Stoßdämpfer, farbigem Zifferblatt und leuchtenden Ziffern und Zeigern. Man schreibe um Preisliste oder Auskunft an:

INDEPENDENT CREDIT JEWELLERS

493 NOTRE DAME AVE. WINNIPEG, MAN.

John H. Epp, Eigentümer.

Todesnachricht.

Allen Freunden und Bekannten diene zur Nachricht, daß meine liebe Frau und Mutter der Kinder, Liese Klassen, (geb. Martens, Pleschanowo) nach einem Leiden von zwei Jahren und acht Monaten. Sonnabend, den 4. August im Glauben an ihren Herrn und Heiland, eingehen durfte zur ewigen Ruhe. Ihr Halt war 1. Joh. 1, 7. „Das Blut Jesu Christi, seines Sohnes, macht uns rein von aller Sünde." Sie ist alt geworden 52 Jahre, 9 Monate und 3 Tage, mit mir im Ehestand gelebt, 26 Jahre, 2 Monate und 8 Tage. Das Begräbnis war Montag, den 6 Aug. im Versammlungshaus zu Lindbrook.

Die trauernden Hinterbliebenen, Johann Klassen und Kinder.
R. R. 2. Tofield, Alberta,
(früher Kamenetz,
Neu-Samara, Rußland.)

Nachruf.

Nachdem Sturm und Wogen sich in meinem Herzen etwas gelegt haben, und meine Seele durch den Anker in Gott ruhiger geworden ist, fühle ich doch den Trieb, allen Verwandten, Freunden und Bekannten etwas von dem Abscheiden meines l. Gatten und unseres Vaters mitzuteilen. Es war im Oktober 1944, als der Arzt bei ihm ein Krebsleiden feststellte. Er ging in's Hospital, wo man eine schwere Operation vollzog und nach 9 Wochen durfte er nachhause kommen. Doch das Leiden war nicht entfernt. Eine zweite Operation wurde ausgeführt, aber auch diese brachte keine Besserung. So nahm die Krankheit ihren starken Fortgang unter vielen Schmerzen. Zu unserer Freude aber wurden wir gewahr, wie Gott ihn innerlich von dieser Welt löste und ihn für die ewige Heimat vorbereitete.

Am 30. August, 10 Uhr 45 entschlief er sanft und am 4 Sept. wurde der Verstorbene unter großer Trauerteilnahme dem Schoße der Erde übergeben. Wir trösten uns auf ein ewiges Wiedersehen.

Mein l. Gatte, **G. P. Warkentin** wurde am 6 April 1879 in Südrußland geboren. Im Jahre 1905 trat er mit Aganetha Falk in die H. Ehe, welche mit 9 Kindern, 4 Söhne und 5 Töchter, gesegnet wurde.

Im Jahre 1929 fand er Christus als seinen persönlichen Heiland, den er liebte und dem er versuchte nachzufolgen.

Ano 1925 wanderte er mit seiner Familie aus nach Kanada und ließ sich in Manitoba auf einer Farm nieder. Seit zwei Jahren hatte er sich in N. Kildonan ein Heim erworben, von wo der Herr ihn in ein besseres und ewiges Heim versetzte. Ihn überleben seine Frau, 7 Kinder, eine Schwiegertochter, 1 Schwiegersohn, 3 Enkel, 2 Brüder und 1 Schwester. Während der langen Krankheit haben viele Freunde uns herzliche Teilnahme erwiesen welches uns aufrichtete und stärkte. Wir möchten hiermit zugleich allen für erwiesene Liebe unsern warmen Dank ausdrücken. Gott segne euch für eure Teilnahme.

Eure leidtragende Schwester,
Aganetha Warkentin u. Kinder,
North, Kildonan, Man.

Office-Phone 97 116 Wohnungsphone 401 853

Dr. H. Oelkers

Arzt und Chirurg

Empfangsstunden:
2—5 Uhr nachmittags.

213 Toronto General Trust Bldg.
Winnipeg, Manitoba.

Bekanntmachung

Zwei Schreibmaschinen für Lehrer, Gemeinde oder officegebrauchte, aber in gutem Zustande zu kaufen. Anfrage ist zu richten an: The Morning Star Publishers-Winkler, Manitoba, Box 179.

G. J. Reimer.

Dr. med. H. W. Epp, B. Sc., M.D., C.M., L.M.C.C. — Der kleine Geburtshelfer. — Ursprung des Lebens, Schwangerschaft, Entbindung und Kinderernährung. — Allgemeinverständlich und volkstümlich dargestellt.—Preis brosch. 35c. Zu beziehen durch den „Boten" und die „Rundschau".

Von dem Verfasser **Jacob H. Janzen, 164 Erb Street West, Waterloo, Ontario, zu beziehen:**
Kurze Bibel-Kunde 30¢ pro Ex.
Allerlösungslehre 25¢ pro Ex.
Handbuch zum Unterricht der Biblischen Geschichte in den Sonntagsschulen (für die Hand des Lehrers) $1.80 portofrei
Ebenfeld, 3. Teil — $1.00 portofrei pro Expl.
Ebenfeld, 4. Teil — $1.00 portofrei pro Expl.
Erzählungen aus der Mennonitengeschichte $ 1.00 portofrei pro Expl.
J. H. Janzen.

Zu Weihnachten

Herren-Armbanduhren 15 Steine, Staub- und Wasserdicht, Rostfreies Gehäuse, Leucht-Ziffer und Zeiger, Langer Sekunden-Zeiger Stoßdämpfer.

Ein Jahr volle Garantie versendet portofrei, für nur $35.00, Tax eingeschlossen.

J. P. KOSLOWSKY
702 Arlington Str., Winnipeg, Man.

Farm zu verkaufen:

1, 8 room modern house, steam heating, water and light, 47 acres, 24 milk cows, 5 heifers, 1 bull, team of horses and harness, full line of farm implements, milking machine, 50 ton hay, 3 miles from Chilliwack, price $24,500. Cash $18,000, balance of $6,500 can be paid in 7 years at 4% interest.

Habe allezeit kleine auch große Farmen an Hand zum verkaufen.

G. H. EPP, REALTY,
R.R. 1, Sardis, B. C.

Kleiderhilfe.

(Schluß von Seite 1.)

Manches Paket habe ich im Laufe dieser Monate öffnen dürfen. Es ist eine Freude, wenn man so schöne und praktische Sachen in denselben vorfindet. Alle Sachen, die wir erhalten, werden sorgfältig sortiert: die neuen Sachen von den gebrauchten, die die in guter Ordnung von denen an denen kleine Reparaturen vorgenommen werden müssen, die reinen von den nicht ganz sauberen. Jedes Kleidungsstück wird mit einer Etikette versehen, darauf steht: „In the Name of Christ". Diese Aufschrift sagt viel; damit nun jedes Stück auch berechtigt ist, diese Aufschrift zu tragen, haben wir die Aufgabe, alle Sachen gründlich zu prüfen. Manche Sachen müssen gereinigt werden, manche geflickt und gestopft, mitunter fehlen Knöpfe, die wir annähen. Erst wenn das alles getan ist, stecken wir die Etikette „in the Name of Christ" an.

Ihr seht, lieben Freunde, das gibt viel Arbeit. Daher kommen oft Schwestern aus den verschiedenen Vereinen und helfen tapfer mit, all diese Arbeit zu überwältigen. Es ist ermutigend, wie manche Schwestern freundlich erscheinen und tapfer ans Werk gehen. Jede Schwester, die sich auf einen halben, oder auch manche auf einen ganzen Tag losgemacht von ihrer eigenen Arbeit und im Kleiderdepot hilft, bringt ein Opfer für dieses große und notwendige Hifswerk. So haben die Schwestern des „Edelweiß Kränzchens", und der Frauen-Verein der Schönwieser Gemeinde geholfen. Ein Verein junger Mädchen „Die Namenlosen" aus Kildonan. Ebenso haben sich der Frauenverein und der Tabeaverein vom Nordende und das Missionskränzchen vom Südende beteiligt. Eine besondere Ueberraschung war es, als acht Schwestern aus Elm Creek uns auf einen Tag besuchten und eine große Arbeit verrichteten. Bei der Arbeit wird oft gesungen, und so wird der Herr durch Gesang und mit der Hände Arbeit verherrlicht. Wir haben auch einzelne Schwestern, die diese Arbeit sehr unterstützen, einige haben es sich zur Aufgabe gemacht, wenn möglich, einen Tag in der Woche im Hilfswerk mitzuarbeiten.

Bei all dieser Arbeit gibt es manche Schwierigkeiten: da fehlte uns so notwendig eine Nähmaschine. Der Herr half uns so wunderbar, indem Er es einer Schwester in Springstein aufs Herz legte, uns ihre Maschine zu schenken. Ebenso gab Er einem Bruder die Freudigkeit, uns ein Bügeleisen zu schenken.

Eine sehr schwere Frage war es für uns, als wir mit den Kleidern das Bibel-College verlassen sollten, und wir nicht wußten, wo wir nun bleiben sollten. Doch der Herr fand auch hier wieder einen Platz für uns, denn Br. Cornelius De-Fehr nahm uns freundlich in seinem Kellerraum auf.

Wir sind dem Herrn und den Geschwistern so dankbar für alle Hilfe und hoffen zu Gott, Er wird seinen Segen nicht versagen. Die Not in Europa ist groß, wie wir immer wieder hören. Laßt uns deshalb mithelfen, dieselbe zu lindern, damit der Herr auch uns das Wort in Matth. 25. 35-36 und 40 zurufen könnte: „Was ihr getan habt einem unter diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan".

Eure „im Dienste für Notleidende"

Schwester Margret Fröse.
Winnipeg, Man.

„Brüder in Not".

Da wir unseren Bekannten und Verwandten mitteilen möchten, wie es unsern Geschwistern ergangen, so bitten wir folgendes aufzunehmen.

Frau C. F. Klassen schreibt an Aelt. Driediger, Leamington, wie folgt: —

„Mein Mann schreibt mir in einem Briefe vom 17. Oktober aus Göttingen, daß ich Ihnen folgendes mitteilen möchte.

Er bittet Sie, Br. Johannes Schmidt früher Reesor, und Heinrich Klassen mitzuteilen, daß er Frau Augustine Voth, (Schmidt), Gnadenfeld, getroffen habe, die mit ihren Töchtern, Helene und Augusta in Göttingen ist. Sie flüchteten auf Fuhrwerken, wurden von den Russen beschossen, wobei ihre Tochter Erna getötet wurde, und sie schwer verwundet, sodaß sie lange in Rostock im Hospital liegen mußte. Ihr Mann, Heinrich Voth, verbannt. Tochter Liese 1941 von den Roten verschleppt. Bei Frau Voth ist dort in Göttingen auch Frau Karl Schmidt. Ihr Mann und Sohn, Ewald wurden ebenfalls 1941 verschleppt und Tochter Nelly wurde von den Russen mit Erna zugleich tötlich verwundet.

Wilhelm Voth mit Tochter Anna ist ebenfalls dort. Von seiner Frau und andern Töchter weiß er nichts."

Wir danken den Geschw. Klassen und Aelt. Driediger herzlich für die uns gemachten Mitteilungen.

Hochachtungsvoll,
J. J. Schmidt,
318 Queenstone, Rd.,
St. Catherines, Ont.

Ob unter den Lesern jemand sein würde der mir ein oder mehrere Exemplare des Buches „Jsowedj" von Tolstojo, L. N käuflich oder leihweise zur Verfügung stellen würde? Es könnte auch eine deutsche oder englische Uebersetzung sein.

Danke schön.
Grüßend,
Geo. G. Funk, Box 129,
Grand Forks, B. C.

Coaldale, Box 119, Alberta.

Liebe Rundschauleser.

Ein Gruß zuvor!

Es fragte ein Leser nach einem Rezept für Lungenkranke. Wir hatten solches und es ist uns abhanden gekommen. Wir haben ein anderes Mittel. Bitte schreiben Sie an uns, so schicken wir es.

Von hier ist zu berichten, daß es oft schneit. Wir warten auf unsern Sohn von Ueberfee. Der Herr hat ihn bewahrt, Ihm die Ehre! Wir lesen die Rundschau gerne und wir wünschen Euch Gottes Segen.

Aus Liebe,
John und Maria Reimer.

Aus unserer Schule —

Von allen Himmelsrichtungen sind die Schüler wieder zur Academie geströmt. Die vier westlichen Provinzen Kanadas sind vertreten.

Die Schule wurde am 9. Oktober eröffnet, und eine große jugendliche Schar hatte sich zum Studium einbefunden.

Es sind ziemliche Veränderungen eingetreten, seit wir vorigen Sommer diesen Platz verließen Damals wurde in einem Keller gearbeitet; jetzt ist auf derselben Stelle ein großes Kosthaus, neben dem alten, errichtet. Dieses zeugt davon, daß sich manche willige Helferhand an dem Bau desselben geregt hat. Obgleich die Einrichtungen noch nicht alle fertig waren, als wir hier ankamen, so wird doch fleißig gearbeitet, so schnell wie möglich alles fertig zu haben.

Auch unter unsern Lehrern sind Veränderungen eingetreten. Zwei neue Lehrer sind dem Kollegium hinzugefügt, so daß wir jetzt fünf Lehrer haben. Die Schüler sind in fünf Klassenzimmer verteilt; Grad Elf erfordert zwei Zimmer.

„The Christian Volunteer Body," eine christliche Organisation unter den Schülern, ist in diesem Jahr wieder ins Dasein gerufen worden. Wir hoffen, daß es der Schule zum Segen sein wird.

Diese Woche wird mit den Literaturabenden angefangen. Das gibt allen Schülern und Gästen viel Vergnügen.

Wir hoffen auch in diesem Jahr auf ein erfolgreiches Schuljahr, so wie es schon so manches Jahr gewesen ist.

Grüßend,
Erna Sawatsky,
Rosthern, Sask.

Vom Hilfswerk in B. C.

Das provinzialle Komitee des Hilfswerks von Br. Col. möchte allen denen, die an der Hilfeleistung Ueberfee teilnehmen, folgendes bekanntgeben:

Wir haben unser Hauptlagerraum in Yarrow, B. C. wo alle Produkte und Nahrungsmittel aus unserer Provinz zusammengebracht, verpackt und versandbereit verladen werden sollen. Von hier gehen sie kostenfrei an ihren Bestimmungsort. Man schicke also alle Produkte, außer Mehl u. Müllereierzeugnisse (worüber spätere Verfügungen vom MCC erwartet werden), direkt nach Yarrow.

Was Lieferungen und Kleider betrifft, so ist unsere Zentralle in Winnipeg, Princeß Str. 78, Mr. Corn. De-Fehr, wo dieselben sortiert, verpackt und versandt werden. Für Kleidersendungen ist keine Frachtermäßigung, auch nicht von Yarrow. Es bleibt den Ortschaften in der Nähe von Yarrow frei kleinere und größere Sendungen dorthin zu liefern, von wo sie in Ballen nach Winnipeg versandt werden. Ortschaften, die weiter ab von Yarrow sind, werden gebeten, ihre Kleider direkt nach Winnipeg zu schicken.

Vorsitzender des Provinzialkomitees

G. J. Derksen, Box 20, Yarrow, B. C.

Im Auftrage
H. J. Willms,
Schreiber.

Jakob Pankratz, Glenlea, Man., erhielten folgenden Brief aus Deutschland. Er ist eine Fortsetzung von einem Brief den sie nicht erhalten haben.

Oktober 16,45. Inniggeliebte Kinder Jakob Pankratz. Will noch Fortsetzung machen. Es wird Euch doch nicht zuviel sein zu lesen? Von der Voths Familie weiß ich nichts. Sie mußten fliehen wie alle anderen. Frau Lena Janzen, geb. Enns, war schon von den Russen genommen, ist aber geflüchtet und will nur nach Kanada. Nikolai Janzen wohnt mit uns in einem Hause. Seine Frau ist in Bairn. So sind wir alle verstreut. Tochter Tina dient bei unserem Wirt und so haben wir unser Fortkommen. Darfst Dich um uns nicht sorgen, wenn es nur nicht zu lange dauert. Wir sollten am 10. dieses Monats auch schon zurückgeschickt werden. Die Fuhrwerke waren schon bestellt. Aber der Herr hat uns erhört, als wir zu Ihm riefen. Aber auch Menschen haben uns geholfen. Wir haben gute Pastoren und die halfen soviel sie konnten. Und so habe ich es erlebt, daß wir durch Br. C. F. Klassen Nachricht von Euch erhielten. Ich konnte in der Nacht nicht schlafen, Immer wieder waren meine Gedanken bei Euch. Wie kann Herr Klassen so viel tun? Mal von Kanada von Euch Nachricht zu bringen. Das sind doch Wunderwege Gottes? Habe ihn nur viel zu wenig gefragt. Die Wolfenkinder sind alle, außer Sara, in der Krim verschwunden. Sara besuchte uns im Wartegau. Deine Schwester Lena ist wohl in der von den Russen besetzten Zone und von dort kommt keine Nachricht. Von Peter bekamen wir Ostern die letzte Nachricht aus Prag. Eure Mutter Frau Susanna Löwen starb auf der Reise. Sie hatte ein schönes Begräbnis. Tante Jakob Janzen wollte so gerne zu ihren Kindern. Aron Janzens leben noch, soviel ich weiß. Onkel Heinrich Kröker starb gerade vor dem Abfahren.

Okt. 19. Willl noch ein wenig hinzufügen. Alle unsere Sachen und auch die Bilder von Euch sind in Wartegau geblieben. Wir wußten nicht, daß wir fliehen sollten. Weil alle Männer fort waren, hatten wir Frauen unter uns Gebetsstunde, um acht Uhr gingen wir nach Hause und wollten uns Sonntag morgens wieder versammeln. Ich legte mich schlafen. Um etwa 10 Uhr schrie eine Stimme unter meinem Fenster: „Mutter stehen Sie auf, die Leute fahren schon alle." Ich stand auf, aber ich zitterte so, daß ich alles vergaß. Und die Kinder weinten (Großkinder 4 und 6 Jahre alt). Tina lief auf die Straße und bat: „Nehmt uns doch mit, oder die Kinder, oder die Betten." aber niemand hatte ein Herz. So ging ich mit den 2 Kindern an der Hand, am 21 Januar, bei Glatteis, in der Nacht vom Hof, und mußte 9 Kilometer gehen. Ich bin jetzt 70 Jahre alt und wurde oft müde, und der kleine Jakob fiel immer hin. Tina trug einen Koffer und fiel auch immer hin. In der nächsten Stadt gab man uns einen Bretterwagen, aber ohne Decken. So mußten wir eine volle Woche reisen. Oft mit schlechter Nachtherberge. So nun schon drei Winter. Aber der Herr war unser Geleitsmann, und so kamen wir gesund hier an. Wenn ich es jetzt noch erleben könnte Euch zu sehen, so wollte ich auch sagen: Herr, nun laß mich im Frieden heimgehen. Fast alle von den unseren sind unter den Russen, und dahin möchten wir nicht. Abram Löwens ihr einziges Töchterlein ist bei Siemens. Werden Euch alles erzählen, wenn wir mit Gottes Hilfe da sind.

In herzlicher Liebe
Eure Mutter und Geschwister.

Modernisiertes Wohnhaus in Winkler.

Da unsere Missionsgeschwister, Rev. A. A. Unruh und Familie wieder zurück in die Heidenmission nach Indien gehen, so möchten sie nun ihr Haus in Winkler verkaufen. Der Käufer kann besitznehmen sobald die Geschwister verlassen, das wäre etwa im Dezember, oder nach Neujahr. Das Haus ist in 1944 durchgebaut und hat voll Basement, ein Badezimmer, Wasserleitung, heiß und kalt. Die „Plumbing" mit Waschbecken, Badewanne, automatische Pumpe u.s.w. bleiben im Hause. Das Haus ist 26 bei 28, hat unten 4 und oben 3 nette Zimmer. Die Küche ist mit modernen Kabinetten und „Breakfastnook" ausgerüstet.

Um Preis und Termine bitte anzufragen bei

J. A. KROEKER & Co. Ltd.
Winkler, Manitoba

IN NORTH KILDONAN, MAN.

4 room beautiful bungalow on beautiful grounds, with basement and furnace, on better street.

Price $4,700. For more particulars see:

G. P. Friesen,
362 Main St., — Winnipeg, Man.

Jugendvereinsprogramme

der Manitobaer Jugendorganisation.

No. 9 Jahreswende.
No. 11 Der Winter.
No. 23 Weihnachten.
No. 25 Silvester.
No. 26 **Friede.**
No. 27 **Hochzeit.**
No. 29 **Die Heilige Schrift.**
No. 31 **Silberhochzeit.**
No. 34 Christliche Erziehung und Bildung.

20 cents pro Stück portofrei.

John P. Dyck,
Gretna — Man. — Box 166.

Rohe Felle, größte Nachfrage, Außergewöhnlich hohe Preise!

Mehr denn je lohnt sich das Fangen von Pelztieren in Fallen und **bringt großen Profit.** Geh'n Sie flink dran und, sobald Sie Felle haben, wenig oder viel, senden Sie dieselben unbedingt zu uns. Sie sind **reeller Bedienung,** d. h. ehrliche Sortierung und **höchstmögliche Preise, versichert.**

Wir zahlen tatsächlich folgende Preise:

WEASELS prime 1s and 2s up to	$ 4.00
MINK prime 1s and 2s up to	30.00
SQUIRRELS prime 1s and 2s up to	.55
SKUNKS prime 1s and 2s up to	3.00
BUSH RABBIT SKINS, prime, up to	.10

Gefrorene Buschhasen 3½¢ das Pfund f. o. b. Winnipeg Man. Ebenfalls zahlen wir die **höchsten Preise für Stierhäute, Pferdehäute, Roßhaar und Seneca Wurzel.**

Versuchen Sie es heute mit einer Sendung an uns und überzeugen Sie sich, daß es **sich bezahlt mit uns zu handeln.**

AMERICAN HIDE & FUR CO.
157-159 Rupert Ave., Winnipeg.
1246 Albert Str., Regina, Sask.

1. 720 Acker mit Gebäuden bei Newton Siding.
2. 800 Acker mit Gebäuden bei Crystal City.
3. 320 Acker mit Gebäuden Nord West von Plum Coulee.
4. 240 Acker mit Gebäuden bei Culroß.
5. 280 Acker Stücke mit je separaten Gebäuden bei Homewood 4 Meilen vom Hochwege eine Meile von der Kirche, 1¾ Meilen von der Schule günstig zu kaufen.
6. 320 Acker bei Sperling mit Gebäuden.
7. 320 Acker mit Gebäuden am Hochwege Lowe Farm, Morris.
8. 160 Acker mit Gebäuden West von Kronsgart.
9. **Ein gutes Wohnhaus in Winkler.**

Weitere Auskunft auf Anfrage bei J. A. Kröker & Co. Ltd., Winkler Manitoba.

Kreuz und quer durch die Bibelländer.

Von Bruno Täbert.

(Fortsetzung.)

Ueber allem hebt sich der Tempelplatz, des salomonischen und des herodianischen Tempels eine Länge von 500 Metern und eine Breite von 300 Metern maß, auch heute noch von dem übrigen Stadtbild Jerusalems ab. Es gibt auf ihm viel zu sehen und zu bewundern, so daß wir ihn zu einer stundenlangen Besichtigung aufsuchen. Er wird seit Jahrhunderten von den Mohamedanern beherrscht. Kein Jude betreitt ihn, aus Furcht, er könne auf den Platz treten, wo einst die heilige Bundeslade stand. Auf ihm steht heute das zweitgrößte mohamedanische Heiligtum nach Mekka, der Felsendom, wie ihn die Araber nennen. Er ist der Mittelpunkt des Tempelplatzes und wird Haram esch-Scherif (das vornehmste Heiligtum) genannt.

Der Tempelplatz befindet sich auf dem östlichen der beiden Hügel, in welche die Landzunge, auf der Jerusalem liegt, durch eine kleine Talsenkung geteilt wird.

Im Alten Testament wurde dieser Hügel Morijah genannt. (2. Chron. 3,1.) Seine Höhe ist von Alters her ein geheiligter Platz, wo Gott dem Abraham erschienen war, als er seinen Sohn Isaak opfern wollte (1. Mose 22, 14), wo er sich David zeigte bei der Tenne des Jebusiters Aravna (2. Sam. 14, 16) und wo David einen Altar errichtete. Hier baute darum auch Salomo seinen Tempel der etwa a nder Stelle des heutigen Felsendoms stand. Die Palastbauten Salomos waren unmittelbar südlich davon. Der Felsendom ist ein Achteck von ungefähr 20 Metern Seitenlänge; die Wände sind unten mit weißem Marmor bekleidet, oben mit Fayenceplatten in großer Farbenfreudigckeit belegt.

Der Mittelpunkt des Baus bildet der „heilige Fels". Dieser Fels ist fast 18 Meter lang und 14 Meter breit. Er ist umrankt von einem dichten Sagenkranz: Die Juden glauben, daß hier die Bundeslade gestanden habe. Mohammed soll von ihm aus entrückt worden sein. Als er sich langsam erhob, soll der Fels versucht haben, dem entschwindenden Propheten nachzufliegen; der Erzengel Gabriel aber habe ihn mit Gewalt zurückgehalten. Noch heute werden die Fingerabdrücke des Erzengels gezeigt. (!!) Der Fels soll seit jener Zeit frei in der Luft schweben. Bei unserer Besichtigung sahen wir die starken Stützen, die ihn tragen.

Die Höhle unter dem Felsen gilt den Mohammedanern als besonders heilig, weil in ihr Mohammed gebetet haben soll. Möglich ist es, daß wir es hier mit dem Fels Morijah zu tun haben, und daß es die Stelle ist, wo sich einst der alte jüdische Brandopferaltar erhob.

Ueber die neuere Geschichte dieses bedeutsamen Platzes wollen wir noch folgendes hinzufügen: Als der Kalif Omar im Jahre 637 n. Chr. den Tempelplatz besuchte, der als Schuttablagerungsstätte benutzt wurde, trug er mit eigenen Händen Schutt weg und erklärte den Platz als Gebetsstätte. In der Sur 17 des Koran heißt der Platz Mesdschid el-Aqsa, das von Mekka entfernteste Heiligtum. Später, als der Kalif von Mekka den Pilgern, die zum nördlichen Kalifen aus dem Stamm der Omaijaden hielten, den Zutritt zur Kaaba in Mekka untersagte, dachte Abd el-Melik daran in Jerusalem ein vornehmes Heiligtum zu errichten. Er berief byzantinische Baumeister und baute in den Jahren 688—629 die Qubbet es-Sachra, die Felsenkuppel, von den Europäern gewöhnlich Omar-Moschee genannt. Der Kalif Abdalläh el-Imän (813—833) baute die Moschee aus, und Häkims Sohn Ali Zähir erneuerte 1022 die durch Erdbeben zerstörte Kuppel.

Erhebend sind unsere Morgengänge hinüber zum Oelberg und zum Garten Gethsemane. Besonders eindrucksvoll war unsere Morgenfeier, die wir während unsere sechsten Jerusalemfahrt im Frühjahr 1934 hielten. Wir verbanden unseren Gang dorthin mit dem Tagesausflug nach Bethanien, hinab nach Jericho, zum Jordan und zum Toten Meer.

Am Damaskustor vorbei gingen wir zum Kidrontal hinunter und traten beim Aufgehen der Sonne in den stillen Garten Gethsemane, und zwar in den oberen, nicht so sehr gepflegten, noch mit alten Steinhöhlen und Steintreppen versehenen Teil. Unter hohen Zypressen und Oelbäumen standen wir und dachten an das Große, das sich hier zugetragen hat. Auf dem frischen Grün in der Nähe der alten Höhlen, die so recht an die schlafenden Jünger erinnerten, setzte sich ein jeder von uns nieder. Es herrschte eine wunderbare Stille Jemand schlug das neue Testament auf und las aus dem Evangelium Jesu Ritt von Bethphage am Oelberg zum Einzug in Jerusalem, seinen Seelenkampf u. sein Gebet am Oelberg und dann seine Gefangennahme in Gethsemane. Wir falteten die Hände zum Gebet. Es ging alles so natürlich und ungezwungen zu, aber um so eindrucksvoller war es. Da auf einmal, je ganz unprogrammäßig, sandte eine Reiseteilnehmerin aus dem Vogtland ihr Lied über das alte Kidrontal hinüber nach Jerusalem:

„Durch manche Länderstrecke trug
ich den Wanderstab;
Von mancher Felsenecke schaut'
ich ins Tal hinab.
Doch über alle Berge, die ich auf
Erden sah,
Geht mir ein stiller Hügel, der
Hügel Golgata.
Er ragt nicht in die Wolken mit
eisgekrönter Stirn,
Er hebt nicht in die Lüfte die
sonn'ge Alpenfirn;
Doch so der Erd' entnommen und
so dem Himmel nah
Bin ich noch nie gekommen wie
dort auf Golgatha!
Dort schlägt der stolze Heide still
büßend an die Brust,
Des Schächers Todesleide entblüht dort Himmelsluft!
Dort bringen Engelscharen ein
selig Gloria,
Die Ewigkeiten singen des Lied
von Golgatha.
Dorthin, mein Erdenpilger, dort
halte süße Rast;
Dort wirf dem Sündentilger zu
Füßen deine Last!
Dann geh und rühme selig, wie
wohl dir dort geschah!
Der Weg zum Paradiese geht
über Golgatha!"

Gethsemane und Golgatha! Wir standen alle unter dem Eindruck, daß solche Augenblicke nicht in Worten wiedergegeben werden können.

Viel wäre noch über unser Oelbergerlebnis zu sagen, über die seltene Stunde, die wir angesichts Jerusalems auf diesem Berge in Gemeinschaft des lieben Professors W. Ph. Marzinkowskij hatten. Er stieß ganz plötzlich in Jerusalem zu unserer Reisegruppe. In Rußland von der Sowjetregierung um seines Glaubens willen als früherer Moskauer Professor heimatlos gemacht, kam er hierher. Ich fragte ihn im Wagen auf dem Weg von Bethlehem nach Hebron: „Welches ist nun Ihre Heimat, Herr Professor?" Gelassen erhielt ich von ihm die Antwort: „Meine Heimat ist jetzt 3. Klasse Nichtraucher." Gott hat sein Vertrauen reichlich belohnt. Er hat hinterher eine liebe Heimat auf dem Karmel im Haus des verstorbenen Palästinaforschers Dr. Schumacher gefunden. Nun hat er in der einen Tochter des Hauses eine Mitkämpferin im Werk des Herrn gefunden. Gott wolle seine Arbeit an vielen im Land der Bibel segnen!

Unvergesslich bleiben uns die Ausflüge vor Sonnenaufgang von Jerusalem zur Spitze des Oelbergs. Angesichts des Toten Meeres, der Jordantiefebene erleben wir über dem Moabiter Gebirge wohl einen der schönsten Sonnenaufgänge der Welt. Rechts in der Ferne, jenseits des Toten Meeres, dessen Chemikalienschätze heute von der palästinischen Kaligesellschaft so ungeheuer ausgebeutet werden, sehen wir den Machäusberg, wo der Vierfürst Herodes Johannes den Täufer enthaupten ließ. Weiter nördlich liegt auch der Berg Nebo, von dem einst Moses das verheißene Land schaute. In gerader Luftlinie liegt Jericho, die Palmenstadt, mit dem jetzt freigelegten Schutthügel von Alt-Jericho. Im Hintergrund fließt der Jordan ins Tote Meer. Dort haben wir uns auch den Jordanübergang der Kinder Israel unter Josua zu denken. Weiter rechts lag das alte Gilgal. Von hier zog der Prophet Elias mit seinem Prophetenschüler Elisa hinüber zum Jordan und wurde von ihm fort im feurigen Wagen gen Himmel geführt.

Eine Fülle von Bildern überschlägt sich hier in unseren Gedanken. Ganze biblische Szenen werden vor unserem geistigen Auge lebendig. Wir stimmen tief ergriffen gemeinsam den Gesang an:

„Morgenglanz der Ewigkeit,
Licht vom unerschöpften Lichte,
Schick uns diese Morgenzeit
Deine Strahlen zu Gesichte,
Und vertreib durch deine Macht
Unsre Nacht!"

Noch einen Blick nach Süden von hier oben. Gereadeaus über Jerusalem weg liegt Bethlehem mit dem Hirtenfeld. Hier hörten in jener Weihnachtsnacht die Hirten die Menge der himmlischen Heerscharen. In der Grotte der Geburtskirche dort drüben, die die älteste christliche Kirche ist, liegt der silberne Stern mit der Inschrift: „Hic de virgina Maria Jesus Christus natus est" (Hier wurde Jesus Christus aus der Jungfrau Maria geboren.) Die Geburtskirche, von der Kaiserin Helena, der Mutter Konstantins, erbaut, steht an der Stelle der einstigen Herberge. Hieronymus hat lange in diesen Grotten gelebt und hier seine Werke und Uebersetzungen verfaßt.

Als wir im letzten Jahr die Stätte aufsuchten, wurden wir überrascht durch eine neu entdeckte Stelle. Man hat einen alten Mosaikboden aus den ersten Jahrhunderten nach Christo freigelegt, der eine griechische Inschrift trägt, die übersetzt „Gottes Sohn, Heiland" lautet. „Bethlehem, die kleine Stadt Palästinas, ist das Bethlehem der ganzen Welt," sagte einmal jemand.

Einen wundervollen Rundblick auf Jerusalem genießen wir von dem Turm der deutschen Erlöserkirche. In unmittelbarer Nähe schauen wir auf die Kuppel der Grabeskirche, die nach den Ergebnissen der Forschung auf dem einstigen Hügel Golgatha stehen soll. Alle christlichen Konfessionen, mit Ausnahme der protestantischen, haben hier ihre Plätze der Anbetung. Man kommt jedoch bei dem religiösen Betrieb in der Grabeskirche zu keiner richtigen Andacht. Alles ist hier auf das Gefühl angelegt.

Nach Südwesten sehen wir in der Nähe des heutigen Jaffatores die Davidsburg, auch der Palast des Herodes genannt. Hier empfing einst Herodes der Große die Weisen aus dem Morgenland und gab später von hier den Befehl zur Tötung der bethlehemitischen Kinder. Hier stehen wir vor einem Ueberrest aus der Zeit Jesu. Diese Burg diente auch bei der Verurteilung Jesu als Prätorium (Richthaus). Zur Zeit des Herodes hatte dieses Königsschloß drei Türme: Phasael, Hippikus und Marianne. Es war eine gewaltige Zwingburg. Der Feldherr Titus, der bei der Zerstörung Jerusalems alles dem Erdboden gleichmachte, ließ diesen Turm mit seinen Nachbartürmen ausdrücklich stehen, um der Nachwelt zu zeigen, welche Festung sein ruhmreiches Heer bezwungen hatte.

Welch eine ernste Sprache reden die Mauern Jerusalems zur ganzen Menschheit! Mit der Verwerfung Christi wurde das Schicksal des jüdischen Volkes besiegelt: es wurde unter alle Nationen der Erde zerstreut. Das Heiligtum wurde den Heiden gegeben. Der Kaiser Hadrian verwehrte 133 den Juden jeden weiteren Eingang nach Jerusalem. Er erbaute auf dem Berg Morijah einen heidnischen Jupitertempel und nannte die Stadt Aelia Capitolina. Bis heute ist der Tempelplatz noch in anderen Händen. Die drei Wegführungen der Juden in die Gefangenschaft stellen einen einzigartigen tragischen Zug eines Volkes über diese Erde dar. Die ägyptische Wegführung bedeutete die Hinführung des Volkes an den Ort, wo es gesündigt hatte. Die babylonische Gefangenschaft führte es zu den Wassern Babylons, da es schon im eignen Land den babylonischen Göttern nachbuhlte. Nun sollte es diese Götter aus der Nähe kennen lernen. Als des Volk Christum verwarf und seinen Messias an die Römer auslieferte, verlor es aufs neue sein Land. Heute scheint die Zeit gekommen zu sein, wo das Volk wieder dur chGottes unsichtbare Hand zwangsmäßig an den Ort geführt wird, wo es vor nunmehr 2000 Jahren eine große Nationalsünde beging. Wann wird die Zeit kommen, daß dieses Volk seinen Messias, Jesus Christus, wirklich erkennen wird?

(Fortsetzung folgt.)

Beachten Sie Ihr Auto!

Fragen Sie uns an über unseren Erhaltungsplan, durch den Sie Ihr Auto länger erhalten und sparsamer gebrauchen können. Wir haben die meist-vollkommenste Reparatureinrichtung.

Monatliche Zahlungen für Reparaturarbeiten werden geregelt.

Inman Motors Ltd.,

Fort St. & York Ave., Winnipeg.

Zu verkaufen

Säge- u. Hobelspäne u. „Slabs"
bei: J. Dyck, 305 McKay Ave.,
N. Kildonan — Phone 503659

Herabgesetzte Preise

Knospen und Blüten, Band 1.— Weihnachtswünsche, Gedichte und Gespräche für Kinder.
Band 1., broschürt .... 85c.
Bei Bezug von 10 Exemplaren werden noch 25% Rabatt gewährt. — Diese Bücher sind portofrei zu beziehen durch:

THE CHRISTIAN PRESS Ltd.
672 Arlington St., Winnipeg.

Freie Probe

für

Rheumatismus

und

Arthritis - Schmerzen

Wenn Sie Schmerzen in Gliedern und Gelenken dulden, oder mit jedem Witterungswechsel Schmerzen und Empfindlichkeit spüren, versuchen Sie doch einmal **Rosse Tabs** kostenlos u. ohne Verbindlichkeit. Von Tausenden schon mehr wie 20 Jahre benützt für Linderung der Schmerzen von Rheumatismus, Arthritis und Neuritis.

Freie Offerte an Leser dieser Zeitung.

Wenn Sie noch nie **Rosse Tabs** benutzt haben für Rheumatismus-, Arthritis- oder Neuritis-Schmerzen, laden wir Sie ein, sie auf unsere Kosten zu erproben. Erlaubt uns ein volles Paket zu senden. Benutzt 24 Tabletten frei. Wenn nicht mit dem Resultat erfreut, schickt ungebrauchten Rest zurück, und Sie schulden uns garnichts. **Schickt kein Geld.** Nur Namen und Adresse an:

Rosse Products Co., Dept. A-21
2708 Farwell Ave.,
CHICAGO, 45, ILL., U.S.A.

Versand von Canada Office zollfrei.

Bücher

Aeltester J. P. Klassen:

„Dunkle Tage" .25

D. Klassen:

„Die Bibel — Gottes Wort". (Eine Sammlung von Gedichten und Liedern über Gottes Wort. Für christliche Jugendvereine gesammelt und zusammengestellt.) .10

„Siehe, der Herr kommt!" Dasselbe .10

Heinz Schröder:

„Meine Flucht aus dem Roten Paradiese." .45

Johann Wiens:

„Eine Hilfe in den großen Nöten". (Meinem Volke hüben und drüben, das hin und her verstreut wohnt, aus Liebe.) 40

H. D. Friesen:

„Blumen und Blüten", Gedichte .30

Novokampus:

„Kanadische Mennoniten. Jubiläumsjahr 1924." 2. Auflage (Ledereinband, reich illustriert) .75

Zu beziehen durch:

THE CHRISTIAN PRESS, LIMITED
672 Arlington St., — Winnipeg, Manitoba, Canada.

Geld zu leihen

auf erste Hypotheken. In 5 bis 10 Jahren abzuzahlen auf leichte Bedingungen.

Schreibe oder sprich vor bei:

International Loan Company

804 Trust and Loan Building.

Winnipeg, Manitoba.

Krankenheim

wo nach europäischer Weise nach Kneips Methode behandelt wird.

Ich behandle Krankheiten, bei denen andere Medizinen versagten. Die von mir angewandte Methode hilft dem Patienten zu seiner Gesundheit zurück. Sie reinigt das Blut, und somit wird der ganze Organismus neu belebt. Zu diesem Zwecke haben wir verschiedene Arten von Bädern eingerichtet, wie Mineral- und Kräuterbäder, heiße und kalte Duschen. **Spezialität:** Frauen- und Hautkrankheiten. — Wir haben Mittel für Lungenkranke. Für auswärtige Kranke Zimmer zu haben. —

Falls jemand nicht hereinkommen kann, so schreibe er uns seine Beschwerden, und wir senden ihm dann Informationen, was zu tun ist. —

LIFE & NATURE

269 Redwood Ave., Winnipeg.
/Nahe an Main Str./

Das Himmelreich in Geschichte und Weissagung.

(Von J. C. Thießen.)

(Fortsetzung.)

Ein Baum verzweigt sich nach allen Richtungen. Die Scheinkirche spaltet sich in eine große Menge nationaler, sowohl als kirchlicher Zweige. Sicherlich war es nie Christi Absicht, daß seine Gemeinde sich in so viele verschiedene Bennenungen zertrennen sollte. Es ist d. ein Schaden, der mit dem unnatürlichen Wachstum des Baumes des Christentums sich eingestellt hat.

In den Zweigen dieses Baumes haben die Vögel ihre Nester gebaut. Im ersten Gleichnis stellten die Vögel den Argen, den Teufel vor, wie er das gesäte Wort hinwegnimmt. Hier deuten sie an, wie der Satan die großgewordene Scheinkirche sich zur Wohnung einrichtet. Es ist aber ein Unrecht, welche die Kirche begeht, indem sie die falschen Bekenner in ihrem Rahmen duldet. Indessen gibt es so viele verschiedene Richtungen in der Christenheit, daß eine Menge von Dingen unter christlichen Schein getan und gelehrt werden, die nicht in der geringsten Verbindung mit Christo stehen. Da leugnet man die Gottheit Christi, die Inspiration der Bibel, die Persönlichkeit des Heiligen Geistes, die Kraft des Blutes Christi, die Wiederkunft Christi usw., und in solchen Zweigen fühlen sich die Vögel recht heimisch. Hier verrichten sie die ihrer Natur entsprechende Arbeit, d. h., sie sitzen da und picken den Samen auf, wenn mal eine wahrheitsgemäße Predigt gehalten wird, damit nur ja kein Korn Wurzel fassen kann. Das ist der traurige Zustand, in welchen die Scheinkirche hineingekommen ist. Es ist die Vermischung mit der Welt, durch welche die Kirche ihre Kraft verloren hat. Welch eine Warnung sollte dies für uns in dieser ernsten Zeit sein!

Laßt uns hier vor allem die Lektion der Absonderung lernen! Wir dulden viel zu viel von der Welt in der Kirche, die nach Christi Namen genannt ist. Daher gilt uns das Wort, welches Jesus an die Gemeinde zu Pergamus richtete: „Tue Buße!"

Wir wollen uns aber auch zum Ueberwinden ermutigen lassen. „Verborgenes Manna", „ein weißer Stein", „ein neuer Name", — Erhaltung, Reinheit, Annahme — sind die Dinge, die dem Ueberwinder verheißen werden. Gott gebe, daß wir überwinden möchten!

5. Das Geheimnis von Irrtum im Himmelreich.

Matth. 13, 33.

Da dieses Gleichnis so vielfach mißverstanden und falsch ausgelegt worden ist, müssen wir hier erst abbrechen, ehe wir aufbauen können. Die gewöhnliche Erklärung ist etwa diese: „Das Weib ist ein passendes Bild von der Kirche. Sauerteig, dem Mehl ähnlich, doch unterschieden davon — da es die Kraft hat, dasselbe umzugestalten, zu bewahren und es in Brot zu verwandeln, — stellt das Göttliche in seinem Verhältnis zu, und seinen Einfluß auf das natürliche Leben dar. Ein Hauptpunkt in dem Gleichnis ist das Verbergen oder das Vermischen des Sauerteigs unter drei Scheffel Mehl. Dies bezieht sich auf die große, sichtbare Gemeinde, in welcher das lebendige Evangelium gleichsam verborgen ist. Es scheint als ob das Evangelium von der Welt verschlungen wäre, aber unter der neugestaltenden Kraft des Christentums wird man am Ende sehen, daß die ganze Welt in der Gemeinde eingeschlossen ist".

Diese Erklärung hat jedoch einige bedenkliche Mängel, wie sie Dr. Scofield nachweist: (1) Sauerteig wird sonst in der Bibel als ein Symbol des Bösen gebraucht. Darüber kann man sich nachlesen, was in der ganzen Bibel davon geschrieben steht. Jesus selbst gebraucht es als solches, wenn er seine Jünger vor der falschen Lehre der Pharisäer und Sadduzäer warnt und dieselbe als Sauerteig bezeichnet. (2) Obige Erklärung könnte die Meinung erwecken, die ganze Welt würde sich in diesem Zeitalter bekehren. Das widerspricht aber den beiden ersten Gleichnissen. Im ersten brachte nur ein Viertel des Ackers einige Frucht. Im zweiten wachsen beide, Weizen und Unkraut, nebeneiander bis zur Ernte. (3) Das Reich wird durch Säen von Samen ausgebreitet, und nicht durch Vermischung mit Sauerteig, denn Sauerteig wirkt im Verborgenen und richtet Verderben an. Das Evangelium aber wird allen Menschen kundgemacht und wirkt zur Besserung.

Nach diesen Vorbemerkungen wollen wir an die Auslegung gehen. Wir haben in diesem Gleichnisse nichts, das genau so ist wie in den vorigen. Wir haben hier ein Weib, nicht einen Mann; ein Gefäß, nicht einen Acker; Mehl, nicht Samen, und Sauerteig, nicht Unkraut.

Was ist die Bedeutung des Gefäßes? Im Griechischen wird das Wort „Satan" gebraucht. Das Wort ist dem Hebräischen „Seah", welches ein gewisses Maß bezeichnet, nachgebildet. Das Geheimnis, um welches es sich handelt, umfaßt drei solche Maß. Da die sieben Gleichnisse, mit denen wir es hier zu tun haben, eine fortlaufende Reihe bilden, so kann man erwarten, daß wir in allen Dingen finden werden, die einander ähnlich sind. In den ersten drei Gleichnissen finden wir einen Acker, der jedesmal dasselbe, nämlich die Welt, bedeutet. In diesem nimmt das Gefäß die Stelle des Ackers ein. In den Acker wird der Same gesät, im Gefäß befindet sich das Mehl. Es war dies ein Gefäß, welches drei bestimmte Maß enthielt. Das weist auf die drei großen Menschenrassen auf dem Erdboden hin: (1) Die von Sem Abstammenden, d. h. die mongolische Rasse, vielleicht besser gesagt, die orientalische. Sie umschließt die Juden und andere Völker. Alle Morgenländer haben fast dasselbe hitzige Temperament. (2) Die Nachkommen Hams, d. h. die schwarze Rasse; dazu kommen die Kananiter und andere; alle Afrikaner, auf welchen der Fluch Noahs ruht. (3) Die Nachkommen Japhets, d. h. die kaukasische oder weiße Rasse, die sich ja, dem Segen Noahs entsprechend, sehr ausgebreitet hat.

Ursprüngling war dieses Mehl reiner Weizen und entsprach dem Samen. Der Same ist das Wort, so stellt auch das Mehl die Lehre oder die Lehren des Wortes Gottes dar. Es ist zum Genuß fertiges Mehl.

Da haben wir vor uns zuerst das gesprochene Wort. Vor Zeiten sprach Gott zu seinen Knechten, und sie mußten seine Worte niederschreiben. Heute braucht er seine Diener, um sein Wort zu reden und zu erklären. Es ist sehr zu bedauern, daß heute so viele ihren Zuhörern nicht reines, sondern mit andern Stoffen vermengtes Mehl darbieten.

Dann haben wir weiter das geschriebene Wort. Wir finden dasselbe in der Heiligen Schrift Es enthält die ganze Wahrheit Gottes, wie wir sie zu unserer Seligkeit nötig haben. Alle Lehren der wahren Gemeinde Christi sind auf dieses Wort gegründet.

Dann ist noch das verkörperte Wort zu nennen. Das sind die Kinder des Reichs, in welchen der gute Same Frucht getragen hat Zwar hat Gott uns nur e i n geschriebenes Wort gegeben, doch die Lehren desselben werden einerseits in den wahren Nachfolgern Jesu Christi verkörpert, andererseits in denen, die es nur vorgeblich sind, verfälscht.

Als gutes Mehl, dient das Wort Gottes den Gläubigen zum Erhaltungsmittel, zur Stärkung — ja zur Sättigung. Wohl dem, der es unverfälscht genießt, aber wohl auch dem, der es wahrheitsgemäß austeilt!

(Fortsetzung folgt.)

Auszüge aus dem Referat:

(Schreiber W. Dück, Rev.)

Die eifrige Pflichterfüllung des Seelsorgers im Blick auf die Wiederkunft Christi.

(Von D. D. Derksen.)

In Jak. 5, 4 finden wir den wunderbaren Ausdruck: „Der Geist, der in euch wohnt, begehrt und eifert..

Und in 2. Kor. 11, 2: Ich eifre um euch mit göttlichem Eifer; denn ich habe euch vertraut einem Manne, daß ich eine reine Jungfrau Christo zubrächte."

Wenn der Geist eifert, das meint, daß er das Kind Gottes ganz begehrt und zwar nicht für sich, sondern für Christo. Unvermüdlich ist er in seiner Arbeit. Der Geist bleibt auch nicht bei einem Punkte stehen, sondern begehrt und eifert weiter bis er sein Ziel erreicht hat. Ebenso wird auch ein treuer Seelsorger nie für sich buhlen, sodern er hat einzig und allein Christum im Sinn. Es ist groß sagen zu dürfen: „Ich habe dich einem Manne anvertraut", und wenn eine Seele für Christo gewonnen ist, wird alles gut.

Drei Wahrheiten sind es, warum der Seelsorger eifrig ist im Blick auf die nahe Wiederkunft Christi: t

1. Weil er sich sagt, ich habe nur wenig Zeit. Die Zeit ist kurz, unser Leben ist kurz und wer weiß wie lange wir noch die Möglichkeit haben werden mit Seelen zp sprechen. Wir wollen mit Paulus sagen: „Es ist mir befohlen" und nicht säumen den Befehl auszuführen.

Zweitens denkt der Seelsorger daran, daß alle bewahrt würden, die Gott ihm anvertraute bis zur Wiederkunft Christi. Es ist sein größter Wunsch wenn alle dabei sein möchten. Seine Familie, Nachbarn und die ganze Gemeinde. Jesus sagt in Joh. 6, Das ist der Wille des Vaters, daß ich nichts verliere von allem, was er mir gegeben hat.

Rawleigh's bewährte

Medizinen und deren andere Produkte sind wieder bei mir zu haben. Bestellungen werden prompt ausgeführt.

Achtungsvoll

H. A. Wiebe,

Phone 23789 586 Bannatyne Ave., Winnipeg, Man.

Dr. GEO. B. McTAVISH

PHYSICIAN AND SURGEON

North End Office	Residence Phone	Down Town Office
504 COLLEGE AVE.	46 857	AFFLECK BUILDING
Phone 52 376		317 Portage Ave., Op. Eatons
5-8 P M		Phone 98 620
		10 A M - 4 P M

Spezialität: Geburtshilfe, Frauen- und Kinderkrankheiten.

Drittens schreibt Paulus an die Tessalonicher: „Denn wer ist unsere Freude, unser Ruhm?" Bezieht sich das ur auf Paulus oder auch auf andere Arbeiter? Welch ein Ruhm, der Retter einer Seele zu sein. Wir wollen auch nicht Lohnsüchtig sein, aber im Blick auf den Lohn den Jesus bei seiner Wiederkunft mit sich hat, sollte uns das nicht anspornen zum Eifer in der Arbeit? Alle Anzeichen, sogar die Ratlosigkeit der Völker zeigen hin auf das baldige Kommen unseres Herrn. Welch ein Lohn wird dem Kechte werden, der treu in der Arbeit hier war.

Besprechung und Ergänzungen: Wenn eine Gemeinde oder wer immer es sei den Segen der Wirksamkeit eines Arbeiters genießt, dann ist es gut wenn er das erfährt. Nichts spornt so sehr zur weiteren Arbeit an, als wenn ein Seelsorger weiß, seine Arbeit hat Frucht getragen. Die Eifersucht ist die Sucht, den Gegenstand der ihr gehört, allein zu besitzen. Der Mann gehört der Frau, die Gemeinde gehört Christo und ein Seelsorger nimmt Teil an der Eifersucht des Geistes. Nichts sollte ihm größer sein als daß die Braut dem Bräutigam zugeführt wird. Es ist sehr tröstlich für einen Seelsorger wenn er geliebt wird, aber wehe ihm, wenn er die Seelen anstatt an den Bräutigam, an sich bindet und sie an ihm hängen bleiben. Wie groß ist doch die Verantwortung wenn wir es wirklich glauben, daß Christus wiederkommt. Beim Ansehen der Gräber kommt einem die Frage: Werden sich diese Gräber wirklich auftun und ihre Toten wiedergeben? Ja wir glauben es, weil sein Wort nicht trügt. So wird unsere Arbeit auch auch nicht vergeblich gewesen sein, trotzdem viel vergebliche Arbeit getan wird.

Es wird ferner hingewiesen auf den vielgebrauchten Ausdruck, keine Zeit. Wenn ein Prediger selbst tief davon überzeugt wird sein, daß das Kommen des Herrn nahe ist, wird er diesen Ausdruck anders gebrauchen und zwar, ich habe keine Zeit zu verlieren um diese große Tatsache den Menschen nahe zu legen, Christus wird bald wiederkommen. Im Hinblick auf das Wort Jakobi: „Aber er gibt soviel reichlicher Gnade", sollte niemand zurückschrecken von der schweren und verantwortlichen Arbeit der Seelsorge. Auch das Wort, „Die Lehrer werden leuchten wie d. Sterne Glanz", sollte uns anfeuern zur ununterbrochenen Arbeit. Es wird die Frage gestellt wie weit sich Hesekiel 33, 7 bezieht auf den neutestamentlichen Boden. Werde ich verantwortlich sein, wenn alles verbrennt, oder bin ich frei? Die Antwort finden wir in 2. Kor. 5 Wir sind Botschafter an Christi Statt und ein anderes Wort: „Dieweil wir wissen, daß Gott zu fürchten ist, fahren wir schön mit den Leuten." Die Gerechtigkeit Gottes ist die zurechtbringende Seite Gottes aber die Heiligkeit Gottes ist zu fürchten. Das Volk Israel hatte die Prophete, die Psalmen usw. Nun sagt Gott zu Jeremia: Wenn du die Offenbarung hast, daß des

Weihnachtskarten

mit deutschem und englischem Texte sind wieder zu mäßigen Preisen zu haben.

Englische

Serie 1—21	Karten	—	$1.25
Serie 2— 20	Karten	—	$1.00
Serie 3—12	Karten	—	.50¢
Serie 4—10	Karten	—	.35¢

Deutsche

Serie 1—12	Karten	—	$1.00
Serie 2—12	Karten	—	.75¢
Serie 3 —10	Karten	—	.50¢

(Mit einem Order von 5 Dollar und darüber darf man auch eine deutsche Schülerbibel bestellen. Preis $2.25.)

Man wende sich an:

John Klassen

701 *Arlington St. — Winnipeg.*

Sünders Leben nicht stimmt mit dem Worte und er sterben muß, denn wer nicht Frucht bringt wird weggenommen, weil er dem Garten hindert, dann hat Jeremia die Aufgabe, den Gottlosen zu warnen. Zweitens heißt es da, Ich will sein Blut von dir fordern. Bewußter Ungehorsam führt zum Verderben. Warnen wir nicht, müssen wir die Folgen tragen. Wir möchten gerne so predigen, daß die Leute getröstet werden. Unsere Aufgabe ist es aber, sie zu warnen vor fleischlichem Untergang und die Sünde zu strafen. Wer das tun wird, wird Widerstand erfahren. Dazu gehört auch viel Mut eines Johannes, der sich nicht scheute vor Herodes mit der Wahrheit zu treten. Möchte Gott uns diesen Mut verleihen, um einst froh vor seinem Angesichte erscheinen zu können die Worte aus Gottes Munde vernehmen zu dürfen: „Ei du frommer und getreuer Knecht, gehe ein zu deines Herrn Freude."

(Fortsetzung folgt.)

Vitamine für Gesundheit!

Mit der Verbesserung der Methode zur Feststellung der Vitamine im Körper, wird es mehr und mehr klar, daß die Bedürfnisse nach Vitamine B sich vermehren. Ohne daß sich akute Symptome zeigen, geht es mit der Gesundheit rückwärts ohne die regelmäßige Zufuhr der nötigen Vitamine.

Jede Person sollte ein volles Maß von Vitamine B täglich nehmen, weil der Körper es unbedingt benötigt.

Schlechter Appetit, schlechter Stuhlgang, Nervosität, Unverdaulichkeit, Schwäche, Kopfschmerzen, Schwindlichkeit, Müdigkeit der Knöchel und Füße mögen der Grund sein, weil zu wenig Vitamine in der regulären Diät vorhanden ist.

Machen Sie auf und nehmen Sie **Elik's Vitamin B Complex mit Vitamin C and Iron** jeden Tag, und Sie werden das Resultat sehen.

Enthält 1333 International Units von Vitamin B1 per Tablette (vergleichbar mit anderen **Vitaminen**, die höhere Preise haben.

Preis $2.75 per 100 Tabletten.

Bestellen Sie von Dept. 38
Freies Büchlein auf Verlangen über „Vitamine für Gesundheit".

ELIK'S DRUG STORE
305—20th St. W., Dept. 38
Saskatoon, Sask.

(Schluß von Seite 1.)

Abbotsford, B. C. fuhren anfangs November nach Kitchener, Ont. Von dort wird Br. Peters von der M.C.C. als Hilfsarbeiter nach Frankreich geschickt und Schw. Peters bleibt voraussichtlich, zur Hilfsarbeit im Kleiderdepot in Kitchener.

Emma Löwen, (Steinbach, Man.), die im Kitchener M.C.C. Büro arbeitete fuhr am 29. Okt. nach Akron, Pa., um, sobald sie ihre Einreiseerlaubnis in die Schweiz erhält, dorthin zu fahren. Sie soll in Basel den M.C.C. Arbeitern, Br. M. C. Lehman und Sam Göring als Sekretärin dienen.

Kanada —Unsere Farmer haben in diesem Jahre folgende Buschel Getreide produziert: Weizen — 308,610,000 (1944—435½ Mill.); Hafer — 378,260,000 (499½ Mill.); Gerste — 156,270,000 (1944—194½ Mill.); Roggen — 5,960,000 (8½ Mill.); Flaxsamen — 7,200,000 (9½ Mill).

—Am 13. November stieg der Roggenpreis in Winnipeg zum ersten Male in 28 Jahren bis $2.02 Buschel.

—Die Kanadische 9. Siegesanleihe ist schon für $2,000 Mill. verkauft, also 500 Mill. über Quota.

—Der brit. Premier, Atlee besuchte Ottawa. Etliche kanad. Kriegsschiffe, die $800,000.00 gekostet haben wurden für $30,000 an Bananenhändler verkauft.

—Der Ford Arbeiterstreik in Windsor umfaßt schon 18,000 Arbeiter und ist noch nicht geregelt.

England — W. Churchill's Aeroplan C—54, welchen Pres. Roosevelt ihm mal schenkte wird an die U.S.A. „zurückgeschenkt", denn er bedarf Reparaturen, welche $180,000 kosten sollen und das kann sich England jetzt nicht erlauben.

—In London brachten König Peter von Jugoslavien und Königin Alexandra ihren 3 monatlichen Kronprinzen zur Taufe ins Westminster Abbey. Bei der Zeremonie, nach griech. katholischem Ritual, standen König George 6. und Prinzessin, Elisabeth als Taufpaten.

—Premier Attlee hat dem amerik. Senat gesagt, daß die Atom-Waffen unsere Zivilisation zerstören werden, wenn die Nationen der Welt nicht das christliche Prinzip zum praktischen Ausleben annehmen werden, daß Menschen Brüder sind.

U.S.A. —General H. H. Arnold schlägt vor, die Atomwaffen nur einer neuen, sogenannten Weltpolizei zur Verfügung zu stellen, welche alle internationalen Reibungen rechtzeitig und effektive behandeln könne. Er meint es sei nutzlos, Schutzmittel gegen Atom-Raketen-Bomben, welche 3000 Meilen in einer Stunde fliegen können und ihr Ziel treffen, zu suchen.

—Bis August 1945 waren von hier 17 Mill. Ton Kriegsmaterialen nach Rußland geschickt. Alles ging umsonst und kostete U.S.A. $9,000 Mill., welches in russ. Rubeln nach offiz. Kurs welcher viel zu niedrig berechnet wird, 108,000 Mill. Rubeln sind.

—Die Sowjets erhielten von hier 10,000 Kampfäroplane, 4000 Bomber, 400,000 Lastautos, 7,500 Tanks. Außerdem $2,500 Mill. in Maschinen und $1,500 Mill. in Nahrungsmitteln und eine ungenannte Anzahl von Schiffen. Außerdem brauchte der Transport durch Persien nach Rußland 30,000 amerik. Truppen und 30,000 einheimische Lohnarbeiter; ganze Eisenbahnen, große Maschinen, Fabriken, Häfeneinrichtungen; hunderte Schiffe, tausende Matrosen und zehntausende Industriearbeiter dort und zuhause. In Amerika wurden für russische Kriegshilfe $60 Mill. gesammelt, und das Amerik. Rote Kreuz hat mehrere Hospitäler in Sowj. Rußland ganz ausgestattet.

—Alles dieses um Deutschland schnell zu zerschlagen und um Rußland zum Freund zu gewinnen. Ersteres ist gelungen, letzteres nicht.

Moskau. — Außenkommissar Molotow hat ein Memorandum der angloamerikanischen Pressevereinigung in Moskau, das wegen der Beibehaltung der russi. Zinsur über amerikanische und englische Presseberichte Stellung nahm, rundweg abgelehnt.

—Molotow ließ der Vereinigung durch einen Presseattachee sagen, daß der Protest „nicht auf solider Grundlage fuße und daher gar nicht in Erwägung gezogen zu werden brauche."

Frankreich —Im französ. Deputiertenhaus sitzen jetzt 32 Frauen als Abgeordnete. — Weil Frankreichs Bevölkerung so stark fällt, wird um junge Immigranten (unter 35) geworben.

Italien —Die Schaufenstern in Rom sind voll Luxusgegenständen und die furchtbare Armut der meisten Italianer fällt umsomehr auf. Preise: Schlips $8.00, Hemd $20.00, Anzug $125.00, Schuhe $60.00 usw.

Ungaren —Am 4. Nov. kam bei den Regierungswahlen die Partei des Kleinbürgerstandes mit der Mehrheit hinein. Die Begeisterung für die Kommunisten ist, dank der Gegenwart der Roten, geschwunden.

Budapest. —Im Sept. gab es in der Hauptstadt 198 Selbstmorde, doppelt so viel als im August. Das war teilweise der Grund, warum die ungarische Regierung ankündigte, daß Fälle von Mord, Todschlag, Einbruch und Eindringen, Verschwörung zur Tötung und Gebrauch von Explosivstoffen bei der Zivilbevölkerung durch Schnellgerichte abgeurteilt werden.

Deutschland. —Niemand in Deutschland weiß heute so recht, was außerhalb seiner nächsten Umgebung vor sich geht; man bekommt nur gelegentlich zuverlässige Nachrichten aus weiter entfernten Gebieten oder aus anders besetzten Zonen, und so ist kein Wunder, wenn eine Flut von Gerüchten aller Art im Umlauf ist, die alle nur sehr bedingt geglaubt werden dürfen. Immer wieder wird von Verschiebungen der Besetzungszonen gesprochen, einmal rücken die Engländer nach Süden, dann wieder die Amerikaner nach Norden vor; die Franzosen sollen nur Baden behalten, die Amerikaner ganz Württemberg besetzen; dann hört man wieder, die Amerikaner seien ein großzügiger als die Engländer, aber diese kümmerten sich mehr um den wirtschaftlichen Aufbau, und so fort. Aber so sehr viele Leute, vor allem in der ernährungsmäßig zweifellos schlechter gestellten Zone, zunächst für einen Besatzungswechsel plädieren, im Laufe des Gesprächs drücken sie doch die Ueberzeugung aus, daß am besten alles so bleibt, wie es ist; man hat sich aneinander gewöhnt, und will sich nicht schon wieder umstellen. Man hat nur das eine Verlangen, zu arbeiten und wieder aufzubauen, ganz gleich, unter wessen Herrschaft.

—Vergleicht man die Besatzungsdichte, so fällt auf, daß in der amerikanischen Zone fast in jedem Dorf Truppen untergebracht sind, während in der britischen das Land völlig frei von Soldaten ist, und Kommandanturen erst von den Kleinstädten an aufwärts eingerichtet werden. Das französische Gebiet, immer noch dichter besetzt als das englische, nimmt eine Mittelstellung ein. Vielfach, vor allem im amerikanisch besetzten Gebiet, scheinen sich die Truppen ausgesprochen zu langweilen. Sie schlendern langsam und gelassen durch die mehr oder weniger zerstörten Straßen der Städte oder machen Wanderungen und lernen so das Land kennen, das vielen ihrer Angehörigen lohnendes Ziel einer Ferienreise war, und das heute in vielen Gegenden noch immer den Reiz und Zauber seiner Landschaften auszustrahlen vermag. Sie machen die Straßen zum Sportplatz und üben sich an allen Ecken als Baseballfänger; sie spielen mit Kindern und lassen sich von ihnen anstaunen und bewundern und fahren mit ihren Jeeps, die unterhalb der Windschutzscheibe alle möglichen Mädchennamen und mehr oder weniger witziger Schlagworte aufgemalt haben, durch die Gegend. Am Abend, nach dem Dienst oder an Sonntagen, trifft man heute in den Städten, auf Landstraßen oder Waldwegen zahlreiche Pärchen; aber man sieht auch manchen Soldaten in alliirter Uniform, der einen deutschen Familienvater vertritt, die Frau am Arm und Kinder an der Hand führt, und auch nicht davor zurückschreckt, den Kinderwagen zu schieben. Fährt man am Sonntagabend die Bergstraße oder am Main entlang, so herrschen in den kleinen Städten und Weindörfern meist Stimmung und Betrieb wie zur Kirchweih, und nur die Uniform, die fremde Sprache und die oft dunkelhäutigen Gesichter sind eine Abweichung gegenüber früheren Zeiten. Aber auch die Schwierigkeiten verschiedener Sprachen werden überwunden, die Deutschen lernen Englisch und die Anglo-Amerikaner Deutsch, und daß die letzteren nicht ohne Erfolg bei der Sache sind, das bewies ein Jeep in Frankfurt, auf dessen Stirnseite mit großen weißen Buchstaben die Inschrift angebracht war: „Der Jungfraus Freude."

(„Basler Nachrichten.")

Palästina — Am 2. Novemeber 1917 versprach der brit. Außenminister A. Balfour den Juden Palästina. Am 2. Nov. 1945, also 28 Jahre später, hatten die Juden noch kein eigenes Land und der Mittel-Osten keinen Frieden. Jüdische Terroristen erregten Revolte in Jerusalem, Kairo, Alexandrien. Als Antwort fingen die Aegypt. Mohamedaner an die Juden zu steinigen, ihre Läden. Schulen und Synagogen zu zerschlagen. Folge:— 10 Tote, 637 Verwundete, 1000 Jahre alte hebr. Schriftrollen vernichtet und viel Eigentumsschaden. —Moskau ist gegen den „Zionismus" und verhandelt geheim mit den Arabern.

—Der Daily Herald berichtet aus Waschington, man glaube, daß die Vereinigten Staaten und England ein Uebereinkommen erreicht hätten, das Paläştina-Problem gemeinsam zu untersuchen.

—Wahrscheinlich wird eine gemeinsame Kommission ernannt werden, die feststellen wird, wieviele der 65,000 jüdischen Flüchtlinge, die sich in der amerikanischen Besatzungszone befinden, und wie viele in der englischen Zone nach dem heiligen Lande gehen wollen.

—Dann würde die Kommission die Verwirklichung einer solchen Ueberfiedelung in Betracht ziehen müssen. Man würde dabei die Führer der Araber konsultieren.

—Auch andere jüdische Zufluchtsstellen werden untersucht werden. Die Kommission wird auch Unterkunft für 1,300,000 Juden finden müssen, die ihr Heim und ihr Gut in Polen, Rumänien, Bulgarien und anderswo verloren haben.

Syrien: —Die armenische Bevölkerung von Alexandrette hat nun doch das Land räumen müssen. In der Stadt Alexandrette sollen noch einige, in Antiochien noch drei, in Saouk Oluck gar nur noch eine Familie zurückgeblieben sein. Der Musa Dagh ist bis auf ein Dorf gänzlich geräumt. Die Flüchtlinge durften zwar vor dem Wegzug ihre Habe noch verkaufen. Den Erlös aber mußten sie auf der türkischen Bank deponieren. Mitgenommenes Geld wurde ihnen an der Grenze abgenommen. So kommen diese Aermsten mit den wenigen Habseligkeiten, die sie mitschleppen können, über die Grenze. In Aleppo sind schon weit über 500 Familien eingetroffen, die nun wieder heimatlos einer schweren Zukunft entgegengehen. Es gibt unter den Flüchtlingen solche, die schon Anno 1895, dann 1909, 1915, 1920 und jetzt wieder fliehen mußten.

„Sendbote"

Ernstes und Heiteres

Freitag, den 23. November, beginnend um 8:15 Uhr Abends, soll in der kleinen „Prosvita", Ecke Flora und Mackenzie ein Literatur- und Musikabend stattfinden. Es wird ein gemischtes Programm sein — Ernstes und Heiteres. Der Jugendverein der Schönwieser Gemeinde ladet allemann freundlichst ein. Eintrittskarten im Preise von 35¢ werden beim Eingang zu haben sein.

Das Komitee....

Guten Rat:—

Für Hühnerfarmer.

—Seit Jahren halte ich Hühner und immer und immer werden diese von Ungeziefer aller Art geplagt. Ich glaube, es gibt keine Medizin, und kein Pulver, die ich nicht gegen diese Quälgeister angewendet habe, aller alles für die Katz. Daher wende ich mich an Sie um Rat.— Da Sie, wie Sie sagen, alle möglichen Mittel gegen das Ungeziefer im Hühnerhaus angewendet haben, ohne Erfolg zu erzielen, weiß ich wirklich keinen Rat als den, welche d. alte Konrich in den nachfolgenden Versen gibt:—

„Ich pflege doch die Tiere gut,
Ich tue, was nicht Jeder tut;
Ich füttr'e Weizen, Gerste, Mais,
Geb die Kartoffeln nie zu heiß;
Der Hof ist sonnig, warm der
Stall,
Gras wächst im Garten überall,
Und dabei seht mir meinen Hahn,
Was hab' ich dem zu Leid getan?
Er steht nicht gerade, hängt den
Kopf,
Was fehlt ihm, diesem arme
Tropf?
Und dann hier meine Hühnerlein,
Die schauen auch nicht kühner
drein.
Sonst war's Gefieder doch so
schön,

Und nun, wie traurig anzusehn;
So ruppig, kraus und liederlich.
Ja, ich begreif es wirklich nicht.
Sagt mir, was hat's für einen
Grund,
Sind denn die Viecher nicht gesund?

So klagt ich vor der Jahre zwei,
Der alte Konrich stand dabei.
Konrich betrachtete das Vieh.
Und sprach dann lachend: „Hören Sie,
Die Mieten sind's die Federlaus;
Zeigen Sie mal ihr Hühnerhaus."
Die Untersuchung zeigte klar,
Daß hier des Uebels Wurzel
war.—
„Ja, ja, die Ursach' kenn ich nun.
Doch was soll ich dagegen tun?"
Da nannt er mir ein Mittel fein,
Es half; das Teufelszeug ging
ein.
Bis auf die kleinsten Restchen,
Auf Stange, Wand und Nestchen.

Was meint ihr, was das Mittel
ist?
Nichts weiter, als wie Pferdemist.—
Vier Zoll hoch wird dies Antidot
Im Stall gestreut, aus ist die
Not.
Der Pferdemist hält Ammoniak,
Und den verträgt kein Lausepack.

„Sonntagspost"

Farm

in Sardis, B. C. zu verkaufen mit guten Gebäuden, etwa 19 Acker Land und im Zentrum gelegen zwischen beiden Kirchen, Schule, Handlungen und Kühlhaus nebenbei. **J. Martens,** 93 Harvard Ave., Winnipeg, Man.

Neukirchner Abreißkalender eben angekommen.

Preis pro Stück .... $1.00.
per Dz. .... $9.60.
Spruchkalender pro Stück .... 40¢

Miss Marg. Kröker, 129 Harriet St., Winnipeg, Man.

PRAYER

For these two things spell
riches
And wealth beyond compare:
A lighted room at twilight,
A loved one waiting there.

God grant to all the lonely
Who stay behind or roam,
Soon, soon a lighted doorway
And footsteps turning home.

— Revah Summersgill.

LIVE AND HELP LIVE

"Live and let live!" was the
call of old,
The call of the world when
the world was cold,
The call of men when they
pulled apart,
The call of the race with a
chill on the heart.

But "Live and help live!" is
the call of the new,
The call of the world with the
dream shining through,
The call of a brother world
rising to birth,
The call of the Christ for a
comrade earth.

—Edwin Markham.

Ist Dein Abonnement für das laufende Jahr bezahlt? Dürften wir Dich bitten, es zu ermöglichen? — Wir brauchen es zur weiteren Arbeit. Im voraus von Herzen Dank!

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.,
672 Arlington St., Winnipeg, Man., Canada.

Bestellzettel

Ich schicke hiermit für:
1. Die Mennonitische Rundschau (\$1.75) \$..........
2. Den Christlichen Jugendfreund (\$0.50) \$..........
(1 und 2 zusammen bestellt: **\$2.00**)
Beigelegt sind: \$..........

Name: ....
Adresse: ....
(Alter oder neuer Leser).

Bei Adressenwechsel gebe man auch die alte Adresse an.
Der Sicherheit halber sende man Bargeld in registriertem Brief oder man lege „Bank Draft", „Money Order", „Expreß Money Order" oder „Postal Note" ein. (Von den U.S.A. auch persönliche Schecks.)

Bitte Probenummer frei zuzuschicken. Adresse ist, wie folgt:
Name: ....
Staat oder Provinz: ....
Post Office: ....